

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Langauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Nachdruck auf Verlangen bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 3 Goldptg., für ausserhalb Wohnende 7 Goldptg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldptg., im Reklameteil 30 Goldptg. einseitig. Umgelegt. Schwärzungen und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohle.

Nr. 135.

Dienstag, den 12. November 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der bisher provisorisch mit der Zeitung des Reichsaussenministeriums beauftragte Dr. Curtius ist definitiv zum Reichsaussenminister ernannt worden. Als neuer Reichswirtschaftsminister wurde Professor Dr. Moldenbauer berufen.
* In Ebneth fanden die Neuwahlen zur Bürgererschaftsverammlung statt. Besondere Erfolge erlangte dabei die Nationalsozialisten, die zum erstmaligen sechs Mandate erhalten. Der Parteiführer Hoffmann verlor sieben Mandate.
* Die Verhandlungen über die Internationale Bank in Baden-Baden wurden auf französisches Verlangen bezüglich der Treubandereinstellung auf kurze Zeit vertagt.

Ausbau der Angestelltenversicherung

Unter den sechs Zweigen der deutschen Sozialversicherung ist die seit 1912 bestehende Angestelltenversicherung zweifellos die finanziell blühendste. Von den radikalsten Vermögensverlusten der Inflationszeit hat sie sich überaus schnell erholt und sie ergibt jährlich derart hohe Überschüsse, daß sie schon wieder über ein ganz gewaltiges Vermögen verfügt; bekanntlich hat sie sogar dem Reich in seinen Finanznöten mit einer erheblichen Summe beizutragen können.

Infolgedessen ist es nicht mehr als recht und billig, wenn ein dem Reichsrat bereits zur Beschlußfassung zur Verfügung gestelltes Gesetz zur Erweiterung der Angestelltenversicherung vorliegt, die die Angestelltenversicherung den Versicherungen gegenüber zu leisten hat. Von alterhand kleinerer und weniger wichtigen Leistungsverbesserungen soll hier abgesehen werden. Größere Schritte der Angestellten werden aber sicherlich drei Vorschläge, die auf eine nicht unbedeutende, aber sehr zu begrüßende Erweiterung des Kreises der Rentennempfänger hinauslaufen, besonders interessieren.

Da ist zunächst die Bestimmung, daß im Falle einer Scheidung oder einer sonstigen Auflösung der ehelichen Gemeinschaft die frühere Ehefrau des Versicherenden eine „Witwenrente“ erhalten soll, selbstverständlich erst dann, wenn der Versicherer selbst rentenbezugsberechtigt ist. Diese „Witwenrente“ der Geschiedenen erlischt aber natürlich in dem Augenblick, wenn die ehemalige Ehefrau sich wieder verheiratet. Und ferner auch unterliegt die Gewährung dieser Rente nur der Voraussetzung, daß die und solange die Geschiedene ledig ist. Wäre es doch auch zweifellos eine unbillige Härte, wenn z. B. einer geschiedenen Ehefrau, die also gegenüber dem schuldigen Ehegatten einen Unterhaltsanspruch hat, nach seinem Tode der Ausgleich durch Gewährung einer Witwenrente vorenthalten würde. Natürlich ist dann auch der Fall denkbar, daß — mehrere Witwenrenten nach einem solchen Todesfall gewährt werden müssen.

Noch wichtiger erscheint aber ein weiterer Vorschlag des neuen Gesetzesentwurfes. Nicht allzu selten werden die Fälle sein, in denen der Angefallene auch die Eltern oder die Vorfahren überwiegen oder ganz unterhält. Diese also bedürftig sind. Stirbt nun dieser Angefallene, also der Ernährer seiner Angehörigen, und zwar, ohne daß mit seinem Todesfall der Anspruch auf eine Witwenrente entfällt, der Versicherung also nicht verherbetet war, so soll für die Eltern bzw. die Großeltern — nach dem Vater, Mutter, Großvater, Großmutter — für die Dauer der Bedürftigkeit eine Rente ausbezahlt werden, wenn sie von dem verstorbenen Angefallenen bei dessen Lebzeiten hauptsächlich durch seinen Arbeitsverdienst unterhalten wurden. Diese neue „Elternrente“ in der Angestelltenversicherung würde übrigens nur den gleichartigen Bestimmungen in der Unfall- und der Invalidenversicherung entsprechen.

Und schließlich wird eine bisherige Vermögensübertragung zum Gesetz erhoben. Bisher erhielt nämlich eine weibliche Versicherte, die sich verheiratete, bestimmungsgemäß die Hälfte des von ihr gesammelten Beitrags zurück nicht bloß, wenn sie die Wartzeit erfüllt hatte, sondern die Reichsversicherungsanstalt verfügte diese Rückzahlung auch dann, wenn ihre Voraussetzung nicht gegeben, die Wartzeit noch nicht erfüllt war. Das wird nun zum gesetzlichen Recht, zum Anspruch, aber auch nur dann, wenn die Wartzeit spätestens drei Jahre nach der Verheiratung erfüllt ist. Wenn — was ja heutzutage vielfach der Fall ist — die junge Ehefrau ihre versicherungspflichtige Beschäftigung verloren hat, so läuft dem neuen Vorschlag zufolge das Versicherungsverhältnis trotz ihrer Rückzahlung einfach weiter, muß nicht, wie bisher, eine neue Versicherung eingegangen, also etwa auch eine neue Wartzeit antreten werden.

Wegen diesen Hauptpunkten der Leistungssteigerung bringt der neue Gesetzesentwurf noch einige organisatorische Änderungen. Aus dem „Direktorium“ der Reichsversicherungsanstalt wird ein „Verband“ und an Stelle der je drei Vertreter der Versicherenden und ihrer Arbeitgeber in ihm werden künftig drei Delegierte sitzen. Wichtig ist es, daß die Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsversicherungsanstalt nicht mehr „indirekt“, also erst durch gewählte Vertrauensmänner, bestimmt, sondern direkt gewählt werden sollen. Und schließlich werden diesem Verwaltungsrat größere Befugnisse und Selbständigkeiten hinsichtlich der Beschaffung des Haushaltes der Anstalt zuerkannt, so daß eine sehr weitgehende Selbstverwaltung eintritt; beispielsweise auf eine Nachprüfung dieses Haushaltes nur noch durch den Verwaltungsrat, aber nicht mehr durch den Rechnungshof stattdessen.

Ausbau der Versicherungsleistungen und der Selbstverwaltung — das sind die beiden Absichten des neuen Gesetzesentwurfes, mit dem sich die Beschäftigten der Reichsversicherung noch in diesem Jahre Gelegenheit haben wird. Dr. Fr.

Zwei neue Reichsminister.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichspräsidenten Dr. Curtius unter Erhebung vom Amte des Reichswirtschaftsministers zum Reichsaussenminister und Professor Dr. Moldenbauer zum Reichswirtschaftsminister ernannt. Die endgültige Ernennung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius zum Nachfolger Dr. Stresemanns fand seiner Betätigung mit den Geschäften des Außenministeriums fast fast, während der ihn im Reichswirtschaftsministerium ersetzende Dr. Moldenbauer sogleich unter mehreren bisher genannten Kandidaten erst in den letzten Tagen in den Vordergrund trat.

Die offizielle Stimme der Deutschen Volkspartei, der beide Minister angehören, die Nationalliberalen Korrespondenz, bemerkt zu der Ernennung, diese sei eine sichere Gewähr für die Fortführung der bisherigen politischen Linie des Reichskabinetts durch einfache Ergänzung der frei gewordenen Ministerstellen, zum anderen liegt darin der Verzicht auf eine allgemeine Umstellung, gegen die sich unter den abzuwartenden Umständen sehr vieles hätte durchführen lassen. Mit der Wahlung Dr. Curtius zum Leiter des Reichsaussenministeriums, das er schon interimistisch verwaltete, sei ein Wunsch des verstorbenen Reichsaussenministers erfüllt worden. Stresemann habe in dem persönlichen Freund und engen politischen Gesinnungsgenossen Dr. Curtius schon seit langem einen geeigneten Nachfolger gesehen.

Dem neuen Wirtschaftsminister

wird nachgerühmt, daß er im Reichstag und noch mehr in seiner Fraktion als Bearbeiter wirtschaftlicher und sozialer Fragen hervorgetreten sei. Er wisse, daß die Wirtschafts- und Sozialpolitik eine unzerstörbare Einheit bilden. Ebenso sehr die Entwicklung der Wirtschaft die Betonung des sozialen Gedankens notwendig mache, hänge die Durchführung und Sicherung aller sozialer Maßnahmen von der Prosperität der Wirtschaft ab. Zu diesem Gedanken befinde sich Dr. Moldenbauer.

Dr. Moldenbauer war bisher Professor an der Universität Köln. Er ist evangelisch. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Bonn und Göttingen promovierte er 1899 in Göttingen und erlangte das Diplom für Versicherungsfachverwalter. Nach mehrjähriger praktischer Tätigkeit bei Versicherungsvereinigungen habilitierte er sich 1901 an der Handelshochschule in Köln als Privatdozent für Versicherungsrecht und übernahm längere Studienreisen in die verschiedenen überseeischen Länder. Professor Moldenbauer war Mitglied der Preussischen Reichsversicherungsanstalt und ist seit 1920 Mitglied des Reichstages.

Internationale Bank in der Schweiz.

Beschluß des Organisationskomitees.
Das seit dem 5. Oktober in Baden-Baden tagende Organisationskomitee für die Bank zum internationalen Zahlungsausgleich (Reparationsbank) hat sich wiederholt mit der Frage befaßt, in welchem Lande die Bank errichtet werden soll. Nunmehr ist eine Einigung erzielt und einstimmig beschlossen worden, die Schweiz als den Sitz der Bank zu bestimmen.

Bafel Sitz der Internationalen Zahlungsbank.

Der Organisationsausschuß für die Internationale Zahlungsbank hat die Stadt Bafel zum Sitz der Bank für

internationalen Zahlungsausgleich bestimmt. In engerer Wahl stand auch Zürich, doch hat man sich für Bafel entschieden, weil dieses nicht nur in eisenbahntechnischer Hinsicht als günstiger gelegener Knotenpunkt anzusehen ist, sondern auch in telegraphentechnischer Beziehung hinsichtlich der guten Kabelverbindungen, die es verbindet. Die nach Ansicht der Konferenzteilnehmer für den künftigen Sitz der Weltbank von ausfallgebender Bedeutung sein werden.

Vertagung in Baden.

Die Verhandlungen um die Reparationsbank. Die für Montag angelegte Vollstimmung des Organisationsausschusses der A. S. Z. ist unvertagterweise vertagt worden. Die französischen Vertreter hatten wissen lassen, daß ihnen eine zweitägige Unterbrechung der Verhandlungen sehr erwünscht wäre. Sie wollten die noch unerledigten Punkte der Treubandverträge in Ruhe vorbereiten. Diese Frage hat schon in den Verhandlungen der letzten Woche ziemlich den Namen eingenommen, jedoch hatte man gehofft, mit ihr am Sonntag zu Ende zu kommen. Da der jeweilige französische Hauptvertreter Cuesnon in Paris weiß, daß man vermutet, daß er sich bei der neuen französischen Regierung über diese Frage unterrichten will.

Ein neues Kleinrentnergesetz.

Vorbereitungen der Reichsregierung.
Für den Ausbau der Kleinrentnerfrage haben der Reichsaussenminister und der Reichsminister des Innern neue Grundzüge entworfen. Für die Kleinrentnerfrage steht der Entwurf Männer, die das 60. und Frauen, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, im allgemeinen als erwerbsunfähig an. Wie Kleinrentner behandelt der Entwurf Eltern, die wegen der Anwendung für die Vorbereitung oder die Ausübung ihrer Kinder die Mittel für eine Altersversorgung nicht aufbringen konnten, ferner Personen, die in häuslicher Gemeinschaft mit einem Kleinrentner unentgeltlich eine Tätigkeit von erheblicher Dauer ausüben, für die sonst ein Erwerb läßt sich.

In der kommenden Woche erhalten die Spitzenverbände der Städte und der Gemeinden und die Rentnerverbände Gelegenheit zur Äußerung. Darauf wird dem Kabinett ein entsprechender Gesetzesentwurf zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die Lübecker Bürgerstammwahlen.

Ruhiger Verlauf.

Die Neuwahlen zur Bürgerstammversammlung in der Freien Stadt Lübeck wickelten sich am Sonntag, nachdem eine ziemlich heftige Wahlpropaganda vorausgegangen war, in bemerkenswerter Ruhe ab. Am Freitag sind beauftragt worden, daß für die Sozialdemokraten 39 255 (3 839 bei den Wahlen von 1926), für den Deutschen Volksbund 27 868 (32 940), für die Kommunisten 6714 (4751), für die Demokraten 2612 (1719), für das Zentrum 886 (681), für die Bauern 781 (keine im Jahre 1926), für die Nationalsozialisten 6338 (1926 ebenfalls keine) Stimmen abgegeben wurden. In der neuen Bürgerstammversammlung erhalten die Sozialdemokraten 34 Mandate laut 35 bisher, der Deutschen Volksbund 29 laut 36, die Kommunisten 7 laut 5, die Demokraten 2 wie vorher, das Zentrum 1 wie vorher, die Bauern 1 und die Nationalsozialisten 6. Die letzten Parteien waren bisher in der Bürgerstamm nicht vertreten.

Bei den jetzigen Bürgerstammwahlen wurden zum ersten Male die Friedländer durchgeführt, die Kranten und von Lübeck abgewanderten Personen die Möglichkeit geben, ihre Stimme bereits vor dem Wahltag brieflich zu überbringen.

Gemeindevorwahlen in Niederösterreich.

Auch in Niederösterreich wurden die Gemeindevorwahlen vollzogen. Die Wahlbestimmungen war außerordentlich groß. Die meisten Parteien hatten alle Kräfte aufgebracht, um ihre Anhänger an die Urne zu bringen. Die Zahl der zu bestimmenden Gemeinderatsmandate hatte sich erheblich erhöht. Es ließ sich feststellen, obwohl die Endresultate noch nicht vorliegen, daß die politischen Kräfte sich nicht in besonderer Weise verhalten zu haben scheinen. In 1698 von im ganzen 1711 im Reich kommenden Gemeinden hatten die nationalsozialistischen Parteien insgesamt 18 416 (gegen 16 938 im Jahre 1924), die Sozialdemokraten 4146 (gegen 3630) Mandate erhalten. Der Mandatszuwachs betrug für die nationalsozialistischen Parteien 1308, für die Sozialdemokraten 481 Mandate.

Vertrauensvotum für Lardieu-Briand

Briands große außenpolitische Rede.
 Briands große außenpolitische Rede. Die französische Kammer sprach nach einer vierstündigen nächtlichen Sitzung, die erst am frühen Morgen endete, mit 332 gegen 253 Stimmen dem neuen Kabinett Lardieu das Vertrauen aus. Diese Mehrheit von 89 Stimmen genügt, der neuen Regierung über die erste große Schwierigkeit hinwegzuhelfen. Diese Schwierigkeit lag im Young-Plan und in den Vereinbarungen, die sich an ihn schlossen. Die Kammer hat also diesen Abmachungen und damit dem vorliegenden Young-Plan ihre Zustimmung ausgesprochen und den Anführer der französischen radikalen Nationalisten gegen eine irgendwie das bisherige Verhältnis zu Deutschland ändernde Vereinbarung, von der ein dauernder Ausgleich und eine Aussicht auf anhaltende Besserung der gesamten europäischen Politik erhofft wird, abgelehnt.

Der Abstimmung voraus ging die ausführliche Rede des nunmehrigen Außenministers Briand, dessen dem jetzigen vorausgehenden Kabinett gestützt wurde, weil er in der kritischen Stunde sich weigerte, seine jetzigen Erklärungen zu geben, obwohl kaum einzusehen ist, daß er damals viel anders gesprochen hätte.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Gefallenfeier in Berlin.
 Im Berliner Sportplatz fand eine Gedenkfeier für die vor 15 Jahren im Flanierabschnitt der deutschen Wehrfront Gefallenen statt. Die Feier war von den ehemaligen Angehörigen des 22. Infanteriekorps, des Gardekorps und der Kriegesfreiwilligenverbände veranstaltet. Die alte Armee war durch zahlreiche ehemalige Generale vertreten. Von den Berliner Soldaten waren die Aeltern erschienen. Nach der von vier Reichswehrregimenten gehaltenen Gedenkrede sprach Reichswehrminister Hans Wirthscher ein Gebet. Danach erinnerte Generalleutnant von Altried an das künftige Vorgehen der jungen Regimenter in Flanieren im Oktober und November 1914. Ein Student wies darauf hin, daß man in Zukunft nur das Eintreffende, nicht das Trennende sehen wolle. Nicht der Krieg sei Inhalt und Sinn der Augusttage des Jahres 1914 gewesen, sondern das Opfer und die Opferbereitschaft des einzelnen für das Ganze und das Vaterland. Eine andere Gedenkfeier vereinigte die Arbeitsgemeinschaft Vereinigung Kolonialtruppenvereine Groß-Berlins, Marineverein Berlin 1886 und Verein ehemaliger Seefahrten zum Gedächtnis für die gefallenen und verstorbenen Kolonialtruppen und Marineangehörigen Groß-Berlins im Dom. Wehrkreispfarrer Lic. Zmer hielt die Gedenkrede. — Im Zeichen der Erinnerung an die Helden des ersten Schiffschlisses „Amazona“ fand am Sonntag nachmittags die Veranstaltung der ehemaligen Matrosen der Kaiserlichen und der Reichsmarine. Unter den zahlreichen Gästen sah man von der Marineleitung die Admirale Alder, Jentzer, Behme, Lenz, Lange u. a. Admiral Jentzer hielt eine längere Gedenkrede.

Deutsch-belgische Einigung über den Grenzverlehrs.
 Die seit einigen Wochen in Brüssel zwischen deutschen und belgischen Regierungsvertretern geführten Verhandlungen, die sich auf Grenzverlehrs und Grenzverlehrs und andere hiermit im Zusammenhang stehende Fragen bezogen, haben eine befriedigende Lösung gefunden. Nachdem über alle wesentlichen Verhandlungsgegenstände Einverständnis erzielt war, ist durch die wechselseitig Bevollmächtigten ein Abkommen unterzeichnet worden, das eine Neufassung der Bestimmungen vom 6. November 1922 mit einer erheblichen Erweiterung der darin vorgezeichneten Grenzverlehrs enthält. Gleichzeitg sind durch besondere Vereinbarungen wirksame Handhaben gegen den Schmuggel an der Grenze geschaffen worden. Das Abkommen wird nach Zustimmung durch die beiderseitigen Volksvertretungen in Kraft treten.

Deutsch-österreichische Anschlußkündigung.
 Die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Landmannschaften in Berlin und der Österreichische Volksbund veranstalteten gemeinsam im Plenarsaal des Reichstages eine deutsch-österreichische Anschlußkündigung. Reichstagspräsident Paul Löbe, der die Eröffnungen begrüßte, freute dabei auch die schwierige innenpolitische Lage in Österreich, die in engem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage steht, und warnte vor allem, was geeignet sein könnte, die Lage noch mehr zu verschärfen. Nationalrat Prälat D. Drexler (Vorarlberg) sprach über „Österreich zehn Jahre nach dem Friedensschluß“. An der Kundgebung nahmen der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Franz, und zahlreiche Vertreter des politischen und wirtschaftlichen Lebens teil.

Großbritannien

Die Aufnahme der russisch-britischen Beziehungen.
 Die anfängliche Bundesregierung hat die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Moskau und der englischen Regierung zugelassen. Der Ministerpräsident Scullin begründet diesen Entscheidg damit, daß seine Regierung den Wunsch habe, daß die Bedingungen des englisch-russischen Abkommens sich auf das ganze Britische Weltreich beziehen sollten. Die Frage der Entsendung eines Sondervertreterers nach Australien würde eine praktische Bedeutung erhalten, es sei denn, daß Sonderzustand sich direkt um einen solchen Vertreter in Australien bemühen würde.

Argentinien

Politisches Attentat in Buenos Aires.
 Durch eine aus nächster Nähe abgefeuerte Salve wurden der frühere Gouverneur Bafignato Venasmos getötet und eine Anzahl seiner Anhänger verwundet. Es handelt sich um eine politische Tat. In einem Beispieltheater, in dem der Film „Stalins“ vorgeführt wurde, explodierte eine Bombe. Verletzt wurde niemand. Es wird angenommen, daß die Tat von Antifaschisten verübt wurde.

Aus In- und Ausland

Gamover. Der Magistrat hat beschlossen, die Verlängerung der Zollstraße zu Ehren des verstorbenen Reichsaussenministers „Streifenallee“ zu nennen.
Offen. Zur Abwehr aller Verleumdungen, die sich gegen das Verfallsdatum in der Zeitung veröffentlichen, hat die Reichsleitung „Reichswehrzeitung“ des Deutschen Beamtenbundes am Sonntag eine große Kundgebung.
Saarbrücken. In den Verhandlungen billigte die französische Staatsverwaltung für den Monat Dezember eine durchschnittliche Verleumdungsbekämpfung von 1,80 Franc und für die niedrigeren Arbeitergruppen 1,44 Franc je Schicht.
Wien. Die Sozialisten der Prinzessin Marie Jöke mit dem italienischen Kronprinzen ist auf den 8. Januar nächsten Jahres festgesetzt worden.
Konstanz. Der König und die Königin von Italien werden dem Papst am 6. Dezember einen offiziellen Besuch abstatten.
Stockholm. Die deutschen Delegierten für die 5. und 6. Sitzung der Völkerbundversammlung in Stockholm verließen. Eine Einladung ist bisher nicht erteilt worden. Die Vertreter der schwedischen Regierung werden demnächst zu Verhandlungen nach Berlin fahren.
Moskau. Das Politbüro der Kommunistischen Partei und der Parteizentrale in Moskau haben wegen seines schlechten Gesundheitszustandes entbunden wird. Tschischewin wird sich weiter in Wiesbaden aufhalten.

„Graf Zeppelin“ grüßt Schiller.
 Ausklang des Besuchs in Frankfurt a. M.
 Anlässlich des Besuchs des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Frankfurt a. M. fand in Gegenwart der Zeppelinbesatzung die Weihe eines Gedenksteins zur Erinnerung an die 20 Jahre zurückliegende erste Landung eines Zeppelinluftschiffes in Frankfurt statt. Bürgermeister Graf hielt eine Ansprache, in der er die Geschichte des Zeppelinluftschiffes mit der Geschichte des deutschen Volkes verknüpfte.
 Sonntagabend um 5 Uhr 06 Min. hat das Luftschiff in Friedrichshafen abflug gelandet. Vorher war es durch die 170. Geburtstagsschiller eine Schillerfeier stattfand, von dem Luftschiff überflogen worden.
 Die Leitung der Zeppelinwerke beabsichtigt, in dieser Woche noch eine Besichtigung mit dem „Graf Zeppelin“ auszuführen; sie ist als Abschluss der Zeppelinreisen in diesem Jahre gedacht und würde zugleich die fünfzigste Jahrsfeier sein. Das Luftschiff soll dann für den Rest dieses Jahres außer Dienst gestellt werden. Man will während dieser Zeit in das Luftschiff eine neue moderne Zu- und Entlastungsanlage einbauen und es mit einer neuen Sülle versehen.

Die Versicherungsschlichter für die Zeppelin-Polarfahrt.
 Dr. C. E. n. e. r. erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß für die Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ tatsächlich Versicherungsschlichter bestehen. Man könne aber, wenn die Versicherung in Deutschland unmöglich sein sollte, hoffen, daß sie mit Hilfe englischer Versicherungsgesellschaften möglich sein würde. Die wegen der Polarfahrten entstandenen Differenzen mit der Westfalen seien beigelegt. Die Besatzung werde in der notwendigen Stärke an der Polarfahrt teilnehmen und dafür eine besondere „Polarzulage“ erhalten.

Das englische Luftschiff „N. 100“ fertiggestellt.
 Das neue englische Luftschiff „N. 100“ wird bei günstigen Wetterbedingungen in dieser Woche zum erstenmal die Halle verlassen. Das Schiff wird sofort nach Cardington fliegen, um dort am Anfernt festgemacht zu werden. Das Kommando führt Major Scott, der bisher die Probeflüge von „N. 101“ geleitet hat.
 Das Luftschiff „N. 101“, das in Cardington am Anfernt liegt, hatte einen heftigen Sturm zu überleben. Die gesamte Besatzung befand sich in Versteckung an Bord. Der Mast wie das Luftschiff hielten jedoch dem Sturm stand.

Ein Flugzeug durch Herische Wellen gelenkt.
 Auf dem Versuchsfeld des Piloten William Loft, in Vaux an der Seine gelang es mit Hilfe Herischer Wellen, ein Flugzeug 45 Minuten lang in der Luft zu lenken. Das Flugzeug wurde von dem Piloten Lazne beim Start und bei der Landung gesteuert und hatte außerdem die Schriftführerin Farvier an Bord. Die Herischen Wellen wurden von zwei Stationen ausgesandt. Das Flugzeug vollführte innerhalb des Wellenbereichs die verschiedenen Wendungen.

Ein Gefändnis Lampels.
 Bei dem Rememorand zugaben gewesen.
 In Wien hat man nach amtlicher Befragung der in Berlin verhaftete Schriftsteller Lampe und der Diplomingenieur Schwaneberger aus Rodum gefanden, im Jahre 1921 bei der Ermordung des angehenden politischen Stabs Fritz Köhler zugaben gegeben zu sein. Anker Lampel und Schwaneberger ist ein dreifaches ehemaliges Mitglied der Selbstschutzorganisation Oberland, der frühere Leutnant von B. O. L. W. i. t. in, hat genannt worden. Lampe, der an der Berliner Universität studiert, wurde in seiner Wohnung in Spandau ermittelt und nach Wien gebracht.

Köhler ist also, wie manneher feststellen dürfte, im Jahre 1921 in Wien bei der Verhaftung in Österreich erschossen worden. Seine Leiche konnte bisher nicht aufgefunden werden, obwohl an verschiedenen Stellen Nachforschungen erfolgten. Für die Verwicklung des Kalles und die Frage der Amnestie ist die genaue Feststellung des Tatortes von Wichtigkeit, weil das zwischen Polen und Deutschland abgeschlossene Amnestie-Abkommen sich nur auf Taten bezieht, die im Zusammenhang mit den Kämpfen in Österreich begangen worden sind.
 Der ebenfalls verhaftete Mitter ist aus der Haft entlassen worden. Mitter hat sich dadurch verächtlich gemacht, daß er über feilschende Tatsachen wechsellende Angaben machte. Diese Widersprüche sind inwieweit aufgedeckt worden.

Eisenbahnunglück in Dessau.

Tote und Verletzte.
 Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Dessau ist der Personenzug 402 Magdeburg—Leipzig einem aus einem Nebengleis kommenden Güterzug in die Flanke gefahren. Zwei Personen wurden getötet, vier schwer und eine Anzahl leicht verletzt. Einer der Schwerverletzten dürfte nicht mit dem Leben davonkommen. Einige Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert und aus den Gleisen geworfen. Die elektrische Lokomotive des Personenzuges wurde ebenfalls zertrümmert, ebenso der nachfolgende Kurswagen und der Bahndamm. Der erste Personenzugwagen dritter Klasse schob sich in einen zertrümmerten Güterwagen hinein.
 Der Führer der Lokomotive des verunglückten Personenzuges ist in einem Güterwagen des angefahrenen Zuges tot aufgefunden worden. Er hatte sich erhängt, obwohl er vermutlich an dem Unglück gar nicht schuldig ist. Die Toten und die Verletzten stammen aus Magdeburg, Zerbst, Bitterfeld und der Umgebung dieser Städte.
 Nach weiteren Meldungen sind bei dem Unglück fünf Personen ums Leben gekommen, da einige der Schwerverwundeten ihren Verletzungen erlegen sind.

Die Strafanträge im Neumünsterer Bauernprozess.

Der Staatsanwalt fordert hohe Gefängnisstrafen.
 Im Neumünsterer Bauernprozess wurden gegen die Angeklagten wegen der Unruhen am 1. August d. J. von der Staatsanwaltschaft folgende Strafanträge gestellt: Gegen N. H. b. m. n. wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs unter erschwerenden Umständen eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis, gegen N. o. b. wegen der gleichen Handlungen ein Jahr zwei Wochen Gefängnis, gegen T. h. i. s. wegen der gleichen strafbaren Handlungen ein Jahr Gefängnis, gegen P. e. l. m. a. n. n. wegen Verlebens gegen § 111 ein Monat Gefängnis, gegen S. e. n. s. wegen des gleichen Verlebens zwei Monate Gefängnis, gegen S. e. l. l. 150 Mart Geldstrafe wegen Übertretung des § 61 der Straßenpolizeiverordnung.
 Der beschriebene Scherbe soll gefasst werden, das Urteil sechs Wochen, nachdem es rechtskräftig geworden ist, in drei namhaft gemachten Zeitungen, unter denen sich „Das Landvolk“ befindet, zu veröffentlichen.

Schwerer Unfall am Hauptbahnhof Altona

Zugentgleisungen in Dortmund und Waldenburg.
 In der Nähe der Eisenbahnhauptüberführung am Kreuzweg in Altona ist eine Lokomotive in eine Gruppe von Streckenarbeiter hineingefahren. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, zwei so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Entleerung ins Krankenhaus fielen; außerdem sind noch drei schwer und drei leichtverletzt geborgen worden. Die Arbeiter waren mit dem Wenden eines Waggons beschäftigt. Dabei mußten sie das nebenliegende Ferngleis Hamburg—Altona betreten. Die Lokomotive, die von Hamburg auf dem Ferngleis kam, fuhr von dem umgefallenen Waggons nicht rechtzeitig bemerkbar.
 Am Hainsbüttel des Dortmund und Hauptbahnhofs ereignete ein Wagen eines leeren Personenzuges; dadurch wurde die Strecke Hamm—Berlin für einige Stunden verperrt. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Bei der Einfahrt eines Güterzuges in Waldenburg entgleiste die Lokomotive, dadurch, daß eine Vorlegetomotive dem Güterzug in die Flanke fuhr. Hierbei wurden vier Wagen ineinandergeschoben und zertrümmert. Ein Schaffner wurde leicht verletzt.

Wie Napoleon II. gestohlen werden sollte.

Geplanter Einbruch in die Wiener Kapuzinergruft.
 Drei Burthen, die in Wien in einem Auto einen Raubüberfall auf einen Kassenboten verübt hatten, legen nach ihrer Verhaftung das aufsehenerregende Geständnis ab, daß sie die Waffeln geholt hätten, in die Kapuzinergruft von Reichardt, des Sohnes Napoleons I., zu stecken, um ihn an die Franzosen zu verkaufen. Nur durch die Verhaftung der Banditen, die auch noch andere Verbrechen geplant hatten, wurde der Einbruch in die Kapuzinergruft, in der mehrere österreichische Kaiser und andere Fürstlichkeiten beigesetzt sind, vereitelt.
 Der Herzog von Reichardt, der nach dem Abbruch Napoleons I. von den Anhängern des Kaisers Napoleon II. genannt wurde, war der einzige Sohn Napoleons aus seiner Ehe mit Maria Louise von Österreich. Bei seiner Geburt erhielt er den Titel eines Königs von Rom. Als Knabe von drei Jahren wurde der Prinz nach dem Schlosse Schönbrunn bei Wien gebracht. Sein ist er als Einundzwanzigjähriger an der Lungenschwindsucht gestorben. Der französische Dichter Rossini hat ihn zum Helden des Trauerspiels „L'Aiglon“ (Der junge Art) gemacht.

Berliner Produktendörse.

Getreide und Esenaten per 1000 Hektogram, sonst per 100 Hektogram in Weichmark.

	11. 11.	9. 11.	11. 11.	9. 11.
Weiß, märk.	224-229	224-225	Weißfl. f. Wm.	10,0-10,5 10,0-10,5
dominier.			Blaufl. f. Wm.	8,7-9,2 8,7-9,2
Wagn. märk.	162-164	162-164	Wagn.	—
Wagn. märk.	187-203	188-204	Reinfaat	—
Futtergerie	167-180	167-180	Witt.-Gerbin	32,0-38,0 32,0-38,0
Wintergerie	—	—	N. Speiseerbi	24,0-28,0 24,0-28,0
Sommergerie	—	—	Futtererbi	21,0-25,0 21,0-25,0
Sommergerie	154-162	155-163	Reinfaat	33,0-32,0 30,5-32,0
dominier.	—	—	Ackerbrot	19,0-21,0 19,0-21,0
weißber.	—	—	Widen	28,0-26,0 28,0-26,0
Weizenmehl	—	—	Wagn., blaue	13,5-14,5 13,5-14,5
f. 100 kg fr.	—	—	Wagn., gelbe	16,5-17,2 16,5-17,2
Erst. ber. mitt.	—	—	Serabatta	—
Sach. feinst.	—	—	Napfuchen	18,5-19,0 18,5-19,0
Wrt. f. Not.	27,0-35,0 27,0-32,7	—	Feinbrot	23,4-25,6 23,4-25,6
Hoggenmehl	—	—	Feinbrot	9,2-9,6 9,2-9,6
f. 100 kg fr.	—	—	Feinbrot	18,1-18,4 18,1-18,4
Berlin br.	—	—	Feinbrot	30,7
mitt. Sach.	22,2-25,5 22,2-25,4	—	Kartoffelfeld.	14,6-15,0 14,6-15,0



Amtlicher Teil.

Betr. Schonzeit.

Der Bezirksauschuss in Merseburg hat die Schonzeit der Nehtfähr für den Regierungsbezirk Merseburg auf das ganze Jahr 1929 ausgedehnt.
Torgau, den 5. November 1929.
Der Landrat. Wehr.

Betr. Jagdscheine.

Nach der Verordnung des Reichs Staatsministeriums vom 23. Oktober ds. Js. — G. S. S. 181 — sind die Verwaltungsgebühren für Jagdscheine verdoppelt worden.
Es kostet nunmehr
ein Jahresjagdschein 35 RM
(Verwaltungsgebühr 20 RM und Kreisabgabe 15 RM),
ein Tagesjagdschein 7 RM
(Verwaltungsgebühr 4 RM und Kreisabgabe 3 RM).
Torgau, den 5. November 1929.
Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 12. November 1929.
Der Gemeinde-Vorstand.

Neuere Heilhaltung des Bußtages.

Für die äußere Heilhaltung des Bußtages in diesem Jahre sind in Lichtspieltheatern Filme religiöser oder legendärer Inhalts sowie Lehrfilme und die von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin oder der Bonifazianer Lichtbildstelle in München für künstlerisch oder pädagogisch erklärten Filme mit Ausnahme derjenigen humoristischen Inhalts zuzulassen.

Weiter gehe ich noch bekannt, daß am Bußtag auch in den Theatern nur allgemein ernste Stücke zugelassen werden dürfen. In den Räumen, in denen das erste Theaterstück aufgeführt wird, dürfen Speisen und Getränke nicht verabfolgt werden, auch ist das Rauchen nicht gestattet. Mit der Weihe des Tages unvereinbar und daher von den Ortsvorsitzenden ausnahmslos nicht zuzulassen sind Rennen, Doretten, Kulkarten, also Wollen, Schwänze und dergleichen Aufführungen.

Torgau, den 2. November 1929.
Der Landrat. Wehr.
Veröffentlicht. Annaburg, den 12. November 1929.
Der Amtsvorsteher.

Lokales und Provinzielles.

Das Amtliche Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Halle (Saale) wird Anfang 1930 nach dem Stande vom 15. 1. neu aufgelegt. Weichen der bisherigen Entwürfen ist daher geboten. Erwünscht ist das Erheben der Fernwörter durch deutsche Ausdrücke! Erforderliche Änderungen (Zimmernummern) sind dem zukünftigen Postamt unersüßlich, spätestens bis 20. Januar schriftlich mitzuteilen. Nach diesem Zeitpunkt besteht keine Gewähr mehr für Berücksichtigung. Auskunft über die Entwürfe von Fernsprechanschlüssen erteilen die vorgenannten Dienststellen. Rollenfristige Entwürfe, deren Wegfall oder Änderung nicht bis spätestens 31. Dezember beantragt wird, werden unter Anrechnung der Gebühren in die neue Auflage übernommen.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Oktober durch den „Reichsanzeiger“ 840 neue Konturze — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konturseröffnung — und 350 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat hielten sich auf 657 bzw. 364.

Annaburg. Wie wir von der hiesigen Gemeindekasse erfahren, erfolgt die Mahnung an die Steuerzahler in diesem Monat nicht durch öffentliche Bekanntmachung, sondern durch Zustellung von Mahngeldern. Es wird daher pünktliche Zahlung der Steuern empfohlen, da für die Zustellung eines Mahngeldes die Mahngeldgebühren zu zahlen sind.

Annaburg. Bei der Nebenstelle Annaburg des Arbeitsamtes Torgau waren am 9. d. Mts. 181 Erwerbslose gemeldet. Arbeitslosenunterstützung erhielten 103 männliche und 20 weibliche Personen.

Vom 23. Dezember 1929 bis 5. Januar 1930 verkehrt von Dessau Hbf., Bitterfeld und Wittenberg ein billiger Winterport-Sonderzug nach Oberstdorf (Allgäu) und zurück. In Oberstdorf abwechselungsreiche Winterport- und sonstige Veranstaltungen, Schlitten- und Rodelfahrten, Schi-Übungsstunde, Ausflüge und Bergfahrten unter Führung, Konzertabende, Speloteilefeste. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt etwa 35 RM. Zusatzkarten für 7 Nebenabfahrten einchl. Frühstück, Licht, Heizung, Bedienung und Kurabgabe 24.50 bis 28 RM. Alles Nähere über Fahrt, Wohnungsbelegung, Veranstaltungen usw. in einem besonderen Reiseführer, der etwa Mitte November bei allen Fahrkartenausgaben und Reisebüros kostenlos zu haben ist. Um einen Überblick über die Beteiligung zu erhalten, nehmen alle Fahrkartenausgaben ab sofort schon unverbindliche Voranmeldungen entgegen.

Ein Monstrum von einer Weisprobe im Gewicht von 7 1/2 Pfund wurde uns von Herrn Karl Fritzsche in Col. Naumburg vorgezeigt.

Brettin, 5. November. Das Torgauer Schöffengericht verurteilte hier in einem Volakatermin den Schlosser Walter Th. aus Wörmlich-Böllberg bei Halle wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Verkehrsverordnungen zu 80 RM. Geldstrafe. Der Angeklagte befand sich mit seinem Motorrad am 2. Mai v. J. nachmittags gegen 5 Uhr auf dem Xien-Preitiner Weg. Als die Witwe Chr. B. von hier den Angeklagten kommen sah, wollte sie ihn zwischen sich und der Baumreihe durchlassen, weil das Motorrad sehr dicht an der Baumreihe entlang fuhr. Dabei wurde Frau B. umgefahren und blieb betäubungslos liegen. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben, weil sie an Kopf und Beinen Verletzungen erlitten hatte. Der Angeklagte hatte kein Signal gegeben.

Jessen. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend war ein Weipziger Auto auf der Rebanerstraße gegen einen Baum gerast und stand morgens quer über den Graben, jedoch es abgehängt werden mußte. Ob Personen dabei verletzt sind, kann nicht angegeben werden.

Jessen, 9. November. Marktbericht. Der letzte Viehmarkt war trotz des schlechten Wetters außergewöhnlich stark besucht worden. Der Markttag war auf beiden Seiten mit Landfahrern bis zum Rathaus Markt und dicht besetzt. Angefahren waren 363 Ferkel und 2 Käufer, angetrieben auch 35 Pferde. Auf dem Schweinemarkt entwickelte sich das Geschäft und war bald recht flott im Gange. Die gehaltenen Preise bewegten sich zwischen 25 bis 38 Mark pro Stück, für ausnahmsweise gute Tiere wurde auch mehr gezahlt. Käufer gingen bei 80 Pf. pro Pfd. ab. Gegen 1/10 Uhr war der Schweinemarkt geräumt. Anders stand die Sache auf dem Pferdemarkt. Hier ging das Geschäft langsam von statten. Die Preise waren die üblichen und bewegten sich zwischen 100 bis 600 M. Während der Schweinemarkt glatt geräumt wurde, blieb bei den Pferden ein Ueberstand.

Herzberg, 8. Novbr. Der Kreislandbund hielt gestern seine diesjährigen Generalversammlungen in Herzberg und Jessen ab. Beide waren sehr gut besucht. Geschäftsbericht und Kassenbericht wurden genehmigt. In Herzberg dauerte die am Morgen begonnene Verammlung bis in die späten Abendstunden. Im Anschluß an den Vortrag des Kreislags-abgeordneten Lehmann-Dalla über die Arbeit des Kreislagess kam es zu einer außerordentlich regen Aussprache. Landwirt Giese-Grassau und Landwirt Wühlgens-Naumburg lesen Sturm gegen die Politik der Kreisverwaltung, insbesondere gegen die Beamtenfortbildungspolitik und die hohen Zinsen der Kreisparthalle. Es sei richtiger, man verzichte auf großartige Bauten wie jetzt an der Kreisparthalle und setze dafür die Zinsen, um den freibühlerischen Landwirten den Existenzkampf zu erleichtern. Auch die schlechte Beschaffung der Kreisstrafen wurde scharf gerügt. Landrat Dr. Mele wies die Angriffe zurück und entwickelte in großen Umrissen die Motive der Kreispolitik. In Jessen empfanden sich jedoch wegen der Beitragshöhe, die stattemäßig festgesetzt ist, eine sehr erregte Aussprache. Als dann der Kreisbauernmeister sein Amt zur Verfügung stellen wollte, blieb aber alles beim alten. In den Vorstand wurden neu gewählt von der Herzberger Versammlung Landwirt Arnold Lehmann-Krippelsdorf, von der Jessener Versammlung Landwirt Lehmann-Schmidt.

Größtorgau, 31. Oktober. (Eühne für fahrlässige Brandstiftung.) Zu der im März dieses Jahres verhängten Feuersbrunst hierseits, wobei neben anderen Brandschäden besonders die Scheunen der Landwirte Scharf und Klinger ein Raub der Flammen wurden, anhängend ein Schaden von vierzigtausend Mark entstand, hatte die Landhagerer in erfolgreicher Tätigkeit die Entstehungswahrscheinlichkeit. Am Mittwoch fand durch das Schöffengericht Wittenberg im Gasthof Bräse hierseits Termin statt, bei welchem der Täter Oswald Scharf — Sohn des obigen — vorzeitig verurteilt wurde, ein Strafmaß von drei Monaten Gefängnis befristet wurde.

Wittenberg, 5. November. Einen Selbstmordversuch unternahm heute früh der in der großen Friedrichstraße wohnende Emil Albrecht. Er versuchte zuerst sich in der Elbe zu ertränken, nahm jedoch hieron Abstand und ließ sich von dem heute früh gegen 1/3 Uhr in Wittenberg von Bitterfeld antommenden Personenzug an der Sebanstraße überfahren. Der Lebensmüde hüfte bei seinen Vorkhaben den linken Fuß ein, der ihm abgefahren wurde. Man fand den Unglücklichen heute früh gegen 4 Uhr auf und brachte ihn mit dem hädtlichen Unfallauto in das hiesige Krankenhaus. Ueber den Grund seiner Tat ist nichts bekannt.

Sohemöhlen. (Drohender Hauseinbruch bei Nacht.) In der Nacht zum Donnerstag wurde die Baupolizei nach dem Pfarrhause gerufen, wo sich am nördlichen Giebel starke Risse zeigten. Noch in der Nacht wurde der gefährdete Hausteil abgehängt, da Einsturzgefahr bestand.

Sirchfeld, 8. Nov. Nachts hat sich die Ehefrau des Hausbesizers B. durch Erhängen das Leben genommen. Die Frau, die vier unvorzogene Kinder hinterläßt, hatte vor langer Zeit durch Unglück eine Hand verloren. Den Freitag

hat die Unglückliche wahrscheinlich in geistiger Umnachtung ausgeführt.

Jerbst, 4. November. (Unglücksfall.) Ein 20jähriger junger Mann namens Lüh, wollte heute vormittag mit dem Rade in den großen Klosterhof einbiegen, geriet dabei auf den Bürgersteig und flog kopfüber in die Schaufensterfront eines Tricotgeschäftes. Der ganze Oberarm ist tief aufgeschnitten. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus überführt, wo er kundenlang bewußlos lag. — (Ein Reichswehrsoldat schwer verunglückt.) In der Nacht zum Sonntag hatten zwei Motorradfahrer, zwei Zerster Soldaten, in der Wernsdorfer Heide mit ihrem Motorrad eine Panne. Bei ihrem Bemühen das Rad wieder flott zu machen, kam ihnen ein Auto entgegen und überfuhr den Diergefreiten Adolf Ruhn, der erst vor vierzehn Tagen getraute. Mit doppeltem Schädelbruch mußte der Verletzte in das Zerster Krankenhaus eingeliefert werden.

Rohlau. (Rober Sitefoater.) Während eines Streites wurde der Arbeiter Klatt tödlich gegen seine Frau und seine beiden Eitelkinder. Er schloß die Frau an den Haaren durch die Wohnung und verprügelte sie mit einer Hundepelle. Der Sitefoater goß er Notronlauge ins Gesicht, so daß dem Rinde später ein Auge genommen werden mußte. Der Sitefoater warf darauf dem Vater eine Flasche an den Kopf, wobei dieser schwere Schnittwunden davontrug. Das Gericht ließ wegen der furchtbaren Familienverhältnisse mildeere Umstände eintreten und verurteilte Klatt zu acht Monaten Gefängnis.

Wescheide (Kreis Bitterfeld). Selbstmordversuch eines unglücklichen Ehemannes. Wegen ehelicher Differenzen verurteilte sich der jungverheiratete Einwohner S. auf dem Hausboden zu erhängen. Das Hanfseil, das er wählte, war aber zu hart, so daß sich die Schlinge nicht zog. Der Lebensmüde wurde von seiner Mutter noch lebend aufgefunden.

Halle, 4. November. (Für 11000 Mark Pelze gestohlen.) In der Geißstraße ist ein schwerer Einbruch verübt worden. Einbrecher drangen mit einem Nachschlüssel und nachdem sie das Schloß abgetrennt hatten, in ein Pelzgeschäft und kahlten für etwa 11000 Mark wertvolle Pelze. Es befinden sich unter dem Diebesgut vornehmlich Fäulde und Opium, aber auch andere Raubwaren. Die Täter konnten unerkannt mit der Beute entkommen.

Salzwedel. (Drei Kinder ausgeheilt.) Im Walde bei Sieden wurden zwei Anaben im Alter von zwei bis fünf Jahren und ein Mädchen von drei Jahren neben einem alten Zigeunerwagen aufgefunden. Die Kinder waren von ihren Eltern im Walde ausgeheilt worden und hatten schon zwei Tage allein im Walde zugebracht. Sie sind vollständig bei einem Landwirt in Sieden in Pflege. Die Eltern der Kinder sind mit 2 Mädchen von etwa 6 und 8 Jahren in Wittingen gefahren worden. Man vermutet, daß sie mit der Bahn in Richtung Giffhorn davongefahren sind.

Grimma, 6. November. Im Galkhof Kollig trat ein jungverheirateter Mann 2/1 Alter Kognat mit einem Male aus. Er wurde daraufhin betäubungslos durch das Rote Kreuz in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Dort ist er an den Folgen des übermäßigen Alkoholgenußes gestorben.

Sainichen, 5. Nov. Beim Einfall der Krauthobelmaschine sprang in einem Gut im nahen Moosheim das Schwungrad plötzlich in Stücke. Die Eisenstrümmen trafen ein Dienstmädchen so unglücklich, daß der Bedauernswerten beide Oberextenler zerquetschert wurden.

Gieselen. Beschlagnahme Eier. Hier beschlagnahmte die Polizei den gesamten Eiervorrat eines Händlers, weil sie fast alle faul und für den menschlichen Genuß ungeeignet waren. Es wurden insgesamt 817 Stück weggenommen.

Tabarz, 5. November. (50000 Personen im Familienbad.) Die Thüringer Waldbahn weiß, obwohl die Kurstation in den von der Bahn berührten Orten beendet ist, immer noch starke Besucherzahlen auf. Besonders nach Tabarz flücht an schönen Herbsttagen die Schar der Bahnenbenutzer. Der bekannte Waldort hat hierdurch einen bedeutenden Aufschwung genommen. Das neue Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad bildet einen besonderen Anziehungspunkt. Es hat sich für den Ort als eine Einrichtung von wachsender Kraft erwiesen. Nach einer Feststellung der „Eisenacher Tagespost“ wurde die Badenanstalt im letzten Sommer von rund 50000 Personen besucht. Die Gemeindekasse hatte hierdurch 10500 M. Einnahme.

Weimar, 8. November. Ein Teil der Postlokalfahrer in Weimar mußte geräumt werden, weil sich die Deden gefenkt hatten, an den Wänden sich Risse zeigten und Einsturzgefahr bestand. Die Schule ist erst vor fünf Jahren gebaut worden, und im Stadtrat sind nach den Pressestimmen scharfe Angriffe auf die städtische Bauverwaltung zu erwarten.

Ein Wahl-Flugblatt der Deutschen demokratischen Partei für die Provinzial-Landtagswahl liegt der heutigen Gesamtausgabe unserer Zeitung zur gefl. Beachtung der Leser bei.

Markt-Kalender.

13. Novbr.: Schweinemarkt in Herzberg.
18. Novbr.: Schweinemarkt in Jessen.

Margarine

Rama im Blauband

doppelt so gut

Wollen Sie Steuern sparen?

Dann sorgen Sie bei der Wahl am 17. November dafür, daß nur solche Männer in Gemeindevertretung, Kreistag und Provinziallandtag die Mehrheit bilden, die am Steuer-aufkommen selbst interessiert sind oder Gewähr dafür bieten, daß mit Ihren Steuergeldern sparsam umgegangen wird.

Zur Kreistagswahl

haben sich Landbund, Handel, Gewerbe, Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten), Vertreter der Christlich Nationalen Bauern- und Landvolkpartei, Deutschen Volkspartei, Deutschnationalen Volkspartei auf dem Wahlvorschlagn

Nr. 23 Kennwort „Stadt und Landvolk“

zusammengeschlossen. Die schaffenden Stände gehen frühzeitig am 17. November mit ihren wahlberechtigten Angehörigen zur Kreistags-, Provinziallandtags- und Gemeindevwahl.

Auf jede Stimme kommt es an!

Weiß-Stückfalk, Zement - Sackfalk

frisch eingetroffen. **Wilh. Kunze.**

Donnerstag früh von 8 Uhr ab **frische Seefische** in starrer Verpackung.

J. G. Fritzsche.

Kalender für das Jahr 1930

Zorgauer Kreiskalender
Papnes Familienkalender
Lahrer Hundende Votiv
Bergmanns Haus- und Familien-
Kalender
Wachenhusens Familienkalender
Sorauer Hauskalender
Köhlers Deutscher Kaiser-Kalender
Köhlers Kolonialkalender
Blumenschmidts Dreifach-Kalender
sind vorrätig.

Herm. Steinbeiß

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Lenatol erspart das Putzen!

Es hält Messing, Kupfer, Silber und andere Metalle lange Zeit, z. B. jahrelang blank, selbst im Regen. Die Verschwendungsmöglichkeit ist so wertvoll, daß 90% der jetzigen Putzarbeit erspart wird. Besonders zu empfehlen zur Erneuerung unansehnlich gewordener Vorhangstangen, Möbel, Beleuchtungshöcker, Kunst- und Biergegenstände, Möbelschläge, Uhren, Tisch- und Küchengeräte, Maschinen und dergl. aus Messing, Kupfer, Silber, Eisen und anderen Metallen.

Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen. Ersatzteile und Näher stets vorrätig.

Selbige Preise!

Zentrifugen :-: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparaturen aller Art.

Wilhelm Grahl.

Eingang von Winterwaren!

Unterhosen
Schlüpfer
Hemdhosen
Unterröcke
Barchendhemden
weiß und bunt
Bullower
Strickkleider
Strickjaden

Strümpfe in jeder Qualität und Größe vorhanden.

Oswin Hofmann.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Rechnungsformulare

in allen Größen fertig an **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Öffentliche Versammlung

Donnerstag, 14. Novbr., abends 8 Uhr

im „Bürgergarten“.

Thema: „Die bevorstehenden Wahlen“.

Referent: Kommunalpolitiker **Wilhelm Roenen.**

Die Einwohner Annaburgs, besonders die Vertreter der gegnerischen Parteien, sind hiermit eingeladen.

K. P. D. Ortsgruppe Annaburg.

Näherlachs Bäcklinge

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Diverse Kaffees

Hamburger Bohnen-Kaffee
Torgama, Kaffee Hag
sowie alle Sorten

♦ **Malzkaffee** ♦

empfiehlt

Franz März

Markt 19.

Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten

Zeichnungen und Kosten-Anschläge

kostlos und unverbindlich.

Die solide Ausführung!

Groß-Einkauf aller Baumstoffe und

bestgepflegte Holzvorräte

Erzeugung vom Baumstamm im Walde bis zum Fertigprodukt ermöglichen be-
sonders günstige Preisstellung.

Fordern Sie mein Angebot, es verpflichtet Sie zu nichts!

Wilhelm Kunze.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine

und vorrätig in der Buchdruckerei **H. Steinbeiß.**

Der Vermittler
geistigen Miterlebens
der Ereignisse auf den Gebieten
der Kultur, der Politik, der Kunst
u. der Wissenschaft, unter Aus-
schaltung des Alltags - ist die
überparteiliche, durch Wort u. Bild
anziehende u. fesselnde Monatschrift

Der Türmer

Probheft kostenfrei u. unverbindlich durch die
Buchhandlungen u. Türmer-Verlag Stuttgart

Gut erhaltenes
Herrenrad
wegen Umzug zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Geschäfts-
stelle ds. Wl.

Für alle Fälle!

1 Jahre trodene
Ofenlängen
frei Haus empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Ia Suffett

schwarz, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Holzurm- Politur

Garantiertes Mittel ge-
gen Holzurm und zum
Aufleuchten von polierten
sowie gleichartigen Möbeln
aller Art. Ver. Nr. 1,35 Mk.
empfiehlt

Wilh. Kunze.

Pfeifer & Dillers
Kaffee-Zulag-Essen
(aus Zuckerstoffen),
verfeinert das Kaffegetränk,
in Paketen zu 18, 35, 45 Pf.
und 1.45 Mk.

Karlsbader Kaffee-Gewürz

Paket 35 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Alle Sorten Weich- und Hart-Käse

sowie: **Harzerkäse**
sind jeder Zeit zu haben bei
Franz März,
Markt 19.

Nestle's
Kindermehl
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Futterkalk

Marke Brodmann
für alle Tiergattungen
Kilog. 90 Pf. zu haben bei

Franz März,
Markt 19.

Dr. Quidpold Stern-Wien

spricht am **Mittwoch, den 13. Novbr.,**
20 Uhr, im Lokal „**Neue Welt**“ in **Anna-**
burg über das Thema:

„Das rote Wien — die große Lehre für die Kommunalwahlen“.

Alle Wähler und Wählerinnen von Annaburg sind hierdurch zu dieser öffentlichen Wähler-versammlung freundlichst eingeladen.

Sozialdemokrat Partei Deutschlands Ortsgruppe Annaburg.

Rechnungshefte,
Quittungshefte,
Wechselhefte,
Notizbücher, Notiz-
blöcke, Agendas,
Lieferantenbücher,
Bestellbücher,
Dienstbücher,
Kontobücher aller Art
empfiehlt

Herm. Steinbeiß,

Papierhandlung.

Kanarienfutter

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Der Stahlhelm
Seute, Dienstag, 1/9 Uhr
bei Sam. Dubro.

Reichsbund
d. Kriegsbeschädigten, Kriegs-
feldnehmer und -widerständ.
Ortsgruppe Annaburg.
Donnerstag, d. 14. Nov.,
abends 8 Uhr

Monats-Versammlung
in „Stadt Berlin“.
Vollständig. Erscheinen der
Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Pelzwaren!

Bubikragen modernster Ausführung
in allen Fellarten.

Eigene Anfertigung.

Herren-, Sport- u. Gehpelze
Damen-Pelzmäntel

bis zu den feinsten. — Umarbeit-
ungen und Reparaturen schnellstens.

Wilhelm Wisch

Kürschnermeister.

Einkauf roher Felle.

Trostspanner = Bekämpfung mit Raupenleim „Höchst“.

Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Nach langem, schweren, mit Geduld
ertragenem Leiden, hat Gott unsere
liebe Mutter und Großmutter, die Witwe

Bertha Fiedel geb. Skirl

im 73. Lebensjahre schlafen gelegt.

In tiefem Schmerz

die hinterbliebenen Kinder.

Annaburg, den 11. November 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag
3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Rebation, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Neue Männer an die Front.

Wichtige Arbeit. — Helfer der Gesamtheit. Geheiligte Stille.

Ein Vorkriegsstanzer, ein Krieger, und ein Nachkriegsstanzer sind innerhalb weniger Wochen in die Welt abgerufen worden. Für die Welt, die in den für den unruhigen Verlauf der Weltpolitik entscheidenden Jahrzehnten die deutsche Politik zu leiten berufen war, Prinz Max von Baden, dem nur die tragische Mission zu erfüllen blieb, die heute im Verfallung eines Waffenstillstandes zu bitten und die lauterliche Gewalt in die Hände neuer Machthaber überzuleiten, und schließlich Gustav Stresemann, der in abermäßig gefährlicher Zeit die Aufgabe übernahm, den Aufbruch zu liquidieren und danach in mühsamer Annäherungs- und Aufbauarbeit die Wiederhergeordnete Zustände in Deutschland, die langsame Gesundung unseres ganzen Staatswesens zu versuchen. Wir wissen alle, wie weit wir heute noch von diesem Ziel, das er sich gestellt hatte, entfernt sind; das Fortschreiten, die gemadte werden, immer wieder durch Rückschläge, sei es in der inneren, sei es in der äußeren Politik, in ihrer Auswirkung zurückdrängt werden, und das namentlich unsere Wirtschaft kaum noch den Mut findet, mit einiger Zuversicht ans Werk zu gehen, nachdem zum Beispiel allein der Kursverlust der deutschen Aktien seit Jahresbeginn sich um vier bis fünf Milliarden verringert hat. Trotzdem bleibt dem deutschen Volk keine andere Wahl, als in der rastlosen Arbeit zu beharren, um die es in der Welt so weit konzentriert wird, und zu seinen Pflichten und Verantwortungen ohne Rücksicht auf Einzelheiten und Einzelereignisse nur solche Männer zu berufen, von denen mit Grund erwartet werden kann, daß sie sich in schweren Zeiten als starke Persönlichkeiten, als unelgennütige Helfer der Gesamtheit bewähren werden. Die abgesehenen Erfahrungen, die jetzt die Reichshauptstadt mit ihren obersten Verwaltungsbeamten durchmacht, reden ja wohl eine hinreichend deutliche Sprache. Ob neue Minister zu ernennen oder neue Abteilungen oder Staatsverordnungen zu wählen sind, immer sollte solchen Entscheidungen eine Vorprüfung auf Herz und Nieren und natürlich auch auf Verstand und Wissen vorausgehen, damit die Öffentlichkeit keinen Schaden nehme.

Wir bekommen demnachst einen neuen Reichswirtschaftsminister, und schon erheben sich warnende Stimmen, daß man sich vorziehen müsse bei seiner Auswahl, auf daß nicht bestimmte Wirtschaftsklassen ihrer besonderen und eigentümlichen Bedürfnisse und Bevölkerungsinteressen im Schoße des Reichsleitens zu bedenklich vernachlässigt würden. Davon wird er nicht unberührt bleiben, wer schließlich als Nachfolger von Dr. Curtius auszuweisen wird, seine Rede seien. Aber in seinem Falle wird er die schon fast auf den ärgsten Ton der Not gelesenen Silberse überhören können, die in den letzten Tagen an die Öffentlichkeit gedrungen sind. Auf der einen Seite waren es die in erster Behinderung Barockgüter zusammenfassende Seite der christlichen Landbevölkerung und der Bauernschaft, die der Regierung eine stärkere Berücksichtigung der gefährdeten Interessen der Landwirtschaft zur Pflicht machten; und auf der anderen Seite übergab der vorkriegliche Reichsausschuß für Handel und Industrie programmatische Forderungen der Öffentlichkeit, die durchaus beachtenswert sind. Die Wirtschaft, die Erzeugerin der Lebenskraft des Volkes, und die Trägerin der sozialen Aufgaben des Staates, so heißt es hier, bis zur letzten Reize von dem zur Bewältigung der Produktion erforderlichen Kapital entköpft, die

Steuertkraft ausgeschöpft, der öffentliche Finanzbedarf weit über das erträgliche Maß hinaus gesteigert, der Kassenbedarf vielfach ungedeckt und die öffentlichen Körperschaften fast verpfändet. Deutschland sei eines der teuersten Erzeugnisländer von Europa geworden. Bei der Fortdauer der jetzigen Zustände sei die Erschütterung auch der sozialen Einrichtungen bis in die Grundfesten unabwendbar. Also: Abba u der öffentlichen Ausgaben um jeden Preis, Abba u der Steuern, Reichsreform und Verfassungsreform bebuis einheitlicher Neuordnung und Sicherung der staatlichen Zustände. Gewiß gibt es Kreise, die nicht alle diese Forderungen sich zu eigen machen werden. Aufgabe der zuständigen Stellen muß es sein, über die Meinungsstimm zu überbrücken. Es gibt hier also ein reiches Arbeitsprogramm für Reichsregierung und Reichsregierung, das verdient, neben und trotz aller Tagesaffären, mit ernsthaftester Aufmerksamkeit behandelt zu werden.

Armeemustinspizient Hackenberger T.

Der Mustinspizient der Reichswehr, Professor Hackenberger, ist in einem Berliner Vorortung einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbenen, der schon im alter Heere zweiter Armeemustinspizient war, galt als dessen hervorragendster Minister wie als ausgezeichneter Organisator.



Prof. Hackenberger, der seit im 57. Lebensjahre stand, konnte am 1. Oktober vorigen Jahres sein 25-Jähr. Jubiläum als Dirigent begehen. Beim 47. Infanterieregiment in Polen hatte er seine militärische Laufbahn begonnen und schon als Fähnrich wurde er wegen seiner hervorragenden Befähigung zum zweiten Armeemustinspizienten und zum Lehrer an der Musikhochschule in Berlin ernannt. Seine Verbräufte verlor ihn auch vor über einem Jahrzehnt im Titel eines Professors.

Ende der englischen Besetzung am 13. Dezember.

Wiesbaden. Nach dem beim englischen Kommando eingegangenen Befehl wird die englische Besetzung am 13. Dezember im Laufe des Vormittags ihr Ende erreichen. Der Abzug wird in feierlicher Form vollzogen werden. Der letzte Feldmarschall wird die Kriegesflagge vom Hauptquartier niederholen und die Truppen werden sich dann unter Vorkantzen dieser Flagge zum Bahnhof begeben.

Disziplinungsverfahren gegen Stadtschulrat Wobald. Berlin. Das Nachrichtenamt des Magistrats teilt mit: Bürgermeister Scholz hat den Antrag auf Einleitung des Disziplinarverfahrens, den Stadtschulrat Wobald gestellt hat, auf dessen ausdrücklichen Wunsch dem Oberpräsidenten weitergeleitet, obwohl der Bürgermeister nach dem ihm vorgelegten Material keine Veranlassung zu einem Disziplinarverfahren gegen Stadtschulrat Wobald als gegeben anführt.

Blutbad eines französischen Unteroffiziers in Sandan.

Sandan. In einer hiesigen Kaserne ereignete sich ein Unteroffizier des 8. französischen Dragonerregiments nach einem Wortwechsel seine Frau. Dann brachte er sich selbst einen tödlichen Schlag bei. Er soll betrunken gewesen sein.

Ein französisches Flugzeug in Senot. Marseille. Aus noch nicht bekannten Gründen mußte ein Wasserflugzeug, das zwischen Algier und Marseille verkehrte, auf dem Meere niedergehen. Es wurde von einem englischen Zerstörer vor der Küste von Algier gerettet. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib, die durch den hohen Seegang sehr erschwert werden, sind bisher vergeblich geblieben.

Ablur eines französischen Verkehrsflugzeuges.

Brüssel. Ein französisches Verkehrsflugzeug ist bei Terouvenen abgestürzt. Mehrere Fahrgäste wurden leicht verletzt.

Feuer auf einem deutschen Dampfer.

Buenos Aires. Der deutsche Dampfer „La Corina“ ist in Brand geraten und in den Augenblicken gescheitert worden.

Nah und Fern

Vergeßene Kommunalwahlen. In Hirschberg (Schlesien) haben die Kommunisten vergessen, ihre Wahlzettel für die Kreisstagswahlen einzureichen. In Gleiwitz ist dies Malheur den Deutschnationalen passiert, in Berlin-Charlottenburg dem Zentrum.

Verhaftung des Schriftstellers Lampel. Der Schriftsteller und Dramatiker Martin Peter Lampel, dessen Dramen „Neurolite im Erziehungsbaus“, „Schiffes der Verwirr“, und „Brennender“ wegen ihrer radikalen Einstellung wiederholt Veranlassung zu Kundgebungen gegeben haben, wurde von der Berliner polizeischen Polizei wegen Verdachts verhaftet. Lampel gehörte der Selbstschutzbewegung „Oberland“ an und war früher Mitglied der Schwarzen Reichswehr in Kärnten. Er wird beschuldigt, an einem der Memore beteiligt zu sein.

Ein Kritiker im Konserfals vom Tode erlitt. Der musikalische Mitarbeiter und Konzertkritiker der Düssel-dorfer Nachrichten, Dr. med. Franz Goldschmidt, erlitt Donnerstags abend im Konserfals einen Schlaganfall und verfiel in dem Augenblick, als das Konzert des Düssel-dorfer Musikvereins beginnen sollte.

Unter dem Verdachte des Gattenmordes verhaftet. Großes Aufsehen erregt in Bayern die Verhaftung des Kommerzienrats Wilhelm Weidner in München. Weidner, ein bekannter hiesiger Großindustrieller, wird beschuldigt, seine Gattin, die an den Händen gezeichnet und mit einem Knebel im Munde in ihrem Bett aufgefunden wurde und das darauf verstorben ist, durch Gift getötet zu haben. Die beiden Ehegatten sollen angeblich in glücklicher Ehe gelebt haben.

Häuser durch abströmende Flutungen beschädigt. Zwei britische Militärflugzeuge stießen über Wallington in Surrey zusammen und stürzten brennend ab. Die Häuser der Flutungen brannten mit Hausbesitzern ab und landeten unversehrt. Das eine Flugzeug fiel auf ein leerstehendes Haus, dessen Vorderseite fast ganz zerstört wurde; auch das Nebenhaus wurde beschädigt. Der losgerissene Benzin-

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Nun weiß ich, daß ich wenigstens für den Moment geliebt bin; ich tue mein Möglichstes, und zur Erkenntnis ihrer Liebe zu führen, aber es ist ein hartes Stück.“ Sie verbeugte nicht, daß meine Gesellschaft sie langweilt, und daß sie mir groß, weil ich Murr vorzuziehen habe. Sie weiß, daß es kein; vermutlich schrieb er ihr. In ihrer Stellung mag ich meiner Haltung wegen festliegen sein, wenigstens ist sie weniger offensichtlich mit mir, als sie es zu Hause gewesen ist. Aber es ist ermüdend, gegen eine Person entgegengesetzt sein zu sollen, die uns nicht mag, und ich weiß, daß sie mich nicht mag.

„Ich behalte mein Ziel aber im Auge, in Erinnerung an die Kinder. Ich will einem gewissen, mit teuren Besen das Wort nicht brechen.“

„Ich weiß nicht, wie lange dies so fortgehen wird, aber ich hege die Absicht, solange hierzuliebe wie sie und sie die ganze Zeit über zu beobachten. Ich kann mich darauf verlassen, daß die alte Gräfin jedes an sie gerichtete Telegramm beantwortet. Es ist erwidrigend in solcher Weise vorgehen zu müssen; da ich aber meine Mission übernommen habe, so will ich sie auch zu Ende führen, so schwer es mir auch fallen mag.“

„Ich bin gar nicht trübselig gestimmt, obwohl ich das eigentlich selbst nicht begreife.“

„Nüsse die Knaben in meinem Namen! Gott segne Euch alle! Bald werde ich Euch wiedertreffen.“

„Eihs Dein getreuer Michael.“

Kitty prehte diesen Brief an ihre Lippen; er regte sie auf, er belebte sie förmlich, er erfüllte ihre Seele mit Sonne.

Es war ein gesunder, kraftvoller, natürlicher Brief, der Brief eines Mannes, der sich selbst wiedergewunden hat, der ein bestimmtes Ziel im Auge behält und es durchzuführen beabsichtigt.

Der Oktober kam. Sie wollte mit den Kindern bereits seit mehr als einem Monat an der See, als sie eines Abends den Baron auf das Haus kommen sah. Sie sah auf der Veranda, die sich vor dem Gemach, in dem die beiden Knaben schon schliefen, hinzog. Mit dem ersten Blick, den er auf die Veranda richtete, hatte er sie bereits entdeckt.

In sichtlich Erregung trat er an sie heran und umarmte und küßte sie, ehe sie sich dagegen wehren konnte. „Nimm Platz und berichte mir, was sich zugetragen!“ sagte sie dann leise.

„Ich vollbrachte das, was du mir geraten hast“, antwortete er. „Ich bin mit ihr in die Heimat zurückgekehrt, und nun muß ich die Kinder morgen zu ihr bringen.“

Sie war auf ihren Platz zurückgekehrt. Mit einem seltsam ins Geere gerichteten Blick sah sie jetzt da. Was er ihr da sagte, war nur natürlich. Sie selber hatte ihn veranlaßt, der Frau, die ihn vielleicht für immer hatte verlassen wollen, nachzusehen und zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Zu ihrer Pflicht? Zu was für einer, wenn sie ihn und wenn er sie doch nicht liebte? Oh, was — was nur diese tiefen Zweifel, wenn sie sich tausendmal auch selber zum Opfer bringen wollte, sich und ihre selbstlose Liebe für diesen Mann, der doch ihr rechtmäßiger Gatte war?

Eine Zeitung lasen sie sich schweigend gegenüber. Die Schwere ihrer Gedanken machte sie beide stumm. Die Frau brach zuerst die peinliche Stille.

„Ist sie anders geworden? Bebauert sie das Geschehene?“ forschte Kitty.

Baron Michael zuckte die Achseln.

„Ich weiß es nicht, was ich von ihr zu halten habe. Sie ist sehr ruhig, viel heftiger, aber ganz und gar nicht wärmer als vordem“, sagte er.

Kitty verknäuelte die Hände. „Und ich habe so sehr gehofft...“

Er schüttelte den Kopf.

„Du quies Kind“, sprach er, „du verstehst sie nicht! Das Schicksal, was ich bei ihr zu erreichen werde, ist, daß sie nach und nach lernt, mich zu extragen. Wehr werde ich ihr nie gelten, und ich fordere auch nicht mehr von ihr!“

„Du mußt fortfahren, unangeführt gut und liebenswürdig mit ihr zu sein“, sagte Kitty.

Er aber schüttelte ungeduldig den Kopf.

„Mars erste will ich nichts mehr von ihr hören, sondern du sollst mir von dir erzählen“, sagte er. „Was hast du während meiner Abwesenheit getan? Du schreibst mir.“

„Hast du denn meine Briefe nicht bekommen?“

„Doch“, erwiderte Kitty ruhig, „aber ich konnte nicht gemäß nicht darauf antworten.“

„Warum nicht?“

Sie sah ihn ernst, fast streng an. „Du hättest nicht so schreiben sollen, wie du es tatest. Ich soll und muß für dich Frau May bleiben!“

„Ja, auf dem Verleumdungsschlag, aber inwendig in dem Schreiben nicht. Nur vor den Leuten nenne ich dich Frau May — wenn wir allein sind, Kitty!“

Eine namenlose Angst bemächtigte sich ihrer. Wie sollte sie es erwidern, den Satz hinzuzubalen, den sie mit ihm geschlossen hatte, wenn er denselben so ignorierte, wie es tatsächlich geschah?

Er lächelte sie an und lächelte sich offenbar durch ihre Gegenwart in einer Weise belächelt, die zu den feststimmten Vermutungen Anlaß gegeben haben würde, wenn die beiden von irgendeiner dritten Person bei ihrem Zwiegespräch übertraff worden wären. Wie sollte sie es über das Herz bringen, kalt und abstoßend gegen ihn zu sein, ihm zu sagen, daß er sie nicht lieben dürfe, daß er sie nicht ansehen sollte, daß er sich stets des Umfandes zu entsinnen habe, daß sie einander nichts sein konnten, während sie doch recht gut wußte, daß sie sich alles waren?

Sie wurde unruhig; sie wagte gar nicht mehr, seinen Blicken zu begegnen und beantwortete seine Fragen so kurz wie nur irgend möglich.

„Du bist müde“, sagte er endlich. „Ich habe das Gefühl, als ob ich deine Güte mißbrauche, indem ich auf solche Art bei dir eindringe. Aber ich vermache meine Schwere nach dir nicht länger zu beherrschen. Nun will ich gehen, weiß ich weiß, daß ich nicht länger bleiben darf. Morgen früh aber komme ich wieder und begleite euch alle an die Bahn.“

„Gute Nacht!“ sagte Kitty leise.

Er küßte sie, bevor sie es hindern konnte, ja, sie versuchte es kaum, denn sie hatte einen Einstuß gefühlt.

Sie sagte sich, daß sie es nicht über sich gewinnen werde, unablässig kalt und abstoßend gegen ihn zu sein; so durfte sie seinen rechtschaffenen Bemühungen nicht als Hindernis im Wege stehen.

(Fortsetzung folgt.)

laut fiel auf ein anderes Haus durch das Dach und tränkte das gesamte Haus mit Benzin. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

○ Ward von dem Kirchenrat. Ein scheußlicher Mord wurde in der Kirche eines Dorfes bei Neapel verübt. Der 23jährige Sebaog näherte sich während des Gottesdienstes dem 32jährigen Verzano, der am Altar kniete, und schlug ihm mit dem Beile den Kopf ab. Der Kopf rollte bis zum Altar hin. Die entsetzten Kirchenbesucher nahmen den Mörder fest. Er gestand, daß er die Tat verübt habe, um die Ehre seiner von Verzano verführten Schwester zu rächen.

○ Massenmord aus dem Bunker der Zentralgefängnis. Zwanzig Strafgefangene sind aus dem im Mittelpunkt der Stadt Bunker gelegenen Hauptgefängnis entwichen, nachdem sie die Wächter gefesselt in eine Zelle gesperrt hatten. Unter den Entflohenen befinden sich zwei verurteilte Mordführer, die lange Zeit die nördliche Boliviano terrorisiert hatten. Vier von den ausgebrochenen Strafgefangenen sind wieder eingekerkert worden.

○ Selbstmord durch Sprung aus dem 40. Stockwerk. Eine Frau, die bei einer Watterfirma angestellt war, brach in New York aus einem Fenster des 40. Stockwerks des Equitable-Gebäudes am unteren Broadway. Die Frau war sofort tot. Es wird vermutet, daß sie infolge Überarbeitung einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte.

○ Von glühender Lava eingeschlossen. Ein Pilger, der das Gebiet in der Nähe des Vulkanus Santa Maria in Guatemala überflogen hat, berichtet, daß er aus verhältnismäßig geringer Höhe zahlreiche Männer, Frauen und Kinder, die durch den Strom glühender Lava vollkommen eingeschlossen sind, sehen konnte. Die genaue Zahl der Opfer des Vulkanausbruchs wird sich erst nach gerammter Zeit feststellen lassen.

Bunte Tageschronik

Wienberg. Am Bau II des Würnberger Krankenhauses, der für Laboratoriumszwecke bestimmt und nicht mit Kranken belegt war, brach ein Brand aus. Das Gebäude ist völlig ausgebrannt.

London. Der bei der Katastrophe des Flugzeuges „D. 903“ schwerverletzte Prinz Eugen zu Schaumburg-Lippe ist gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer des Unglücks auf sieben.

Madrid. Aber dem Flugkapitän Sevilla fügte ein mit zwei Offizieren besetztes Militärflugzeug durch Bomben des rechten Flügels ab. Die Insassen waren auf der Stelle tot.

Aus dem Gerichtssaal

§ Heinrich Heines, ein „Bekannter“ aus der Separatistenzeit, in zwölf Jahren Justizhaus verurteilt. Der aus der Separatistenzeit bekannte Heinrich Heines, genannt „Dard“, wurde vom Schwurgericht in Aachen zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe wegen zweier im Jahre 1923 begangener Mordtaten zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Heines trat im Jahre 1923 in den Dienst der französischen Eisenbahngesellschaft und wurde bei der Eisenbahnwerkstätte in Subvinsbieren beschäftigt. Er wird beschuldigt, bei einem Zusammenstoß mit zwei Komparten, die heute angelegt in Frankreich leben, die Postwachsmannschaft stramer und Heine durch Revolververfechtung zu haben. Heines wurde in der Verhandlung in Frankfurt im Jahre 1927 freigesprochen. Die Einsinnlichkeitsklage legte jedoch Revision beim Reichsgericht ein, der auch stattgegeben wurde. § Verurteilung einer Raubmörderbande. Das Grinietische Raubmörderbande wird verurteilt. Der Mechaniker Adolph Stahl wegen Raubmördererei zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Drei Missetäter wurden zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren sechs Monaten verurteilt. Alle sechs hatten sich seit April d. J. mit der Herstellung und dem Vertrieb falscher Zehnmarkstücke beschäftigt.

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenhorn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Als der Baron am folgenden Morgen kam, um sie und die Kinder zur Eisenbahnstation abzuholen, stellte es sich heraus, daß Kitty verschunden war.

Die Knaben waren siebentüchtig. Weder sie noch die Dienerschaft wußten, wozu Frau May sich begeben haben konnte. Nur so viel hatte sie der Lehrerin gesagt, daß sie Deutschland verlassen. Das sagte Baron Michael alles.

Es war verabredet worden, daß Kitty nach dem Aufbruch an der See in Doktor Schnees Haus zurückkehren sollte. Von dem Wunsch geleitet, nicht mehr mit Michael zusammenzutreffen, war sie daher vor diesem nach Nothburg gefahren. Bevor die Knaben weg geworden, hatte sie dieselben unter der Obhut der alten Wärterin zurückgelassen.

Doktor Schnee befand sich in einem Zustand lebhafter Erregung, als Kitty in der Hofenstraße eintrat. Er hatte ihr Geheimnis treu bewahrt, fürchtete aber, daß es früher oder später doch noch an den Tag kommen würde. Er war darum nicht allzu überrascht, als Kitty ihm erklärte, daß ihr Gatte sie erkannt, daß sie sich ihm verraten habe.

„Und was wird Baron Michael nun tun?“ fragte er. Sie antwortete:

„Das, was ich von ihm begehre — das, was sein muß! Meine Existenz muß verweigert werden; ich darf nur mehr als Frau May gelten!“

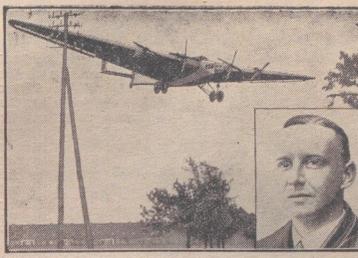
Er runzelte die Stirn.

„Sie werden also mit dem Baron nicht mehr zusammenkommen?“ suchte er sich zu vergewissern.

„Nein!“ antwortete sie.

Der Doktor wiegte das Haupt.

„Es ist ewig schade, daß die Situation sich in dieser Weise zugespielt hat!“ sagte er. „Er benahm sich in dieser Weise, wie ich schon ang, zu hoffen, daß die Baronin ihm keine weiteren Sorgen mehr machen werde. Er besuchte sie an der Riviera und hat sie hierher zurückgebracht.“



Der erste Flug des Junkers-Großflugzeuges „G. 38“, bei dem zum erstenmal die Motoren und ein Teil der Maschinen in den richtigen Höhen untergebracht sind. Die Maschine wurde von dem Bespiloten Zimmermann (im Aufschnitt) geführt.

* Berliner Schlachtriviermarkt. (Amtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Hektogramm in Markt:

	8. 11.	5. 11.
Ochsen: 1. vollf. ausgewähl. höchst. Schlachtw., jg. ältere	68—61	67—59
2. sonstige vollfleischige	54—67	53—56
3. fleischige	48—52	47—51
4. geringe genährte	42—47	40—45
Bullen: 1. jüngerer, vollf., höchst. Schlachtwert	67—69	66—67
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	64—66	63—65
3. fleischige	50—62	49—52
4. geringe genährte	44—49	43—48
Rinder: 1. jüngerer, fleischig, höchsten Schlachtw.	47—50	45—48
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	33—44	31—42
3. fleischige	28—32	26—30
4. geringe genährte	22—27	20—25
Färren: 1. vollf., ausgewähl., höchst. Schlachtw.	54—57	52—55
2. vollfleischige	48—52	47—51
3. fleischige	40—46	38—46
4. geringe genährte	38—46	38—46
Fraser: 1. mehlig genährte Jungvieh	—	—
2. mittlere Mast- und Schlachtfär	90—100	90—99
3. geringe Färber	65—85	65—85
Schafe: 1. Mastlamm u. ja. Wollschaf (Weißschaf)	61—63	64
2. Mastlamm und junge Mastlamm (Schafm.)	69—70	70—72
3. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und auf genährte Schafe	58—65	60—68
Schweine: 1. Fleischschweine über 300 Pf.	87—88	86—87
2. vollf. Schweine v. etwa 240—300 Pf.	88—89	86
3. vollf. Schweine v. etwa 200—240 Pf.	87—88	87—88
4. vollf. Schweine v. etwa 160—200 Pf.	85—87	84—87
5. fleisch. Schweine v. etwa 120—160 Pf.	80—83	80—83
6. fleisch. Schweine unter 120 Pf.	78	76—78
7. Sauen	78	76—78

Auftrieb: 2169 Rinder, darunter 690 Ochsen, 423 Bullen, 1056 Färren und Färren, 1475 Färber, 4718 Schafe, zum Schlachthof direkt 645 Färren, 7136 Schweine, zum Schlachthof direkt 1410 Schweine, 1291 Mastlammfleischschweine. Der durchschnittliche Berliner Fleischpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 21. Oktober bis 26. Oktober d. J. ab marktlicher Station 173,9 Mark.

Schluss der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.
Größere Inserate erbiten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Der Zufall.

Es versteht sich ein Tag, an dem man nicht irgendein an die ebenso bedeutame wie unberechenbare Stelle anmahnt die der Zufall in unserem Leben spielt. Man glaubt nicht es fänden, daß er eine unfruchtame Laine blinder Kräfte sei. Dann wieder kommt er „wie gerufen“, wie der „Gott aus den Wolken“ des griechischen Theaters. Er greift sich geborene Gewebe und wirft sich in das unüberwindliche Dunkel rätselhafter Angelegenheiten. Der Zufall häutet seine in der Luft, nur läßt er sich nicht beseitigen. Kurz: er bleibt ewig sich selbst unbegreiflich.

Die einen überlassen alles dem Zufall, sie handeln „auf blind“, sie vertrauen ihrem Stern, sie hoffen, daß sich das „Wort“ wenden wird“ und wie diese Selbstbehauptungsformeln sonst noch zurechnenbar sein mögen. Die anderen bestreiten die Unberechenbarkeit des Zufalls und wollen ihn auch in den Zufälligkeiten nicht blindlings berechnen lassen. Für sie ist in ihm eine vorbedachte Macht verborgen, deren Endzweck nicht sofort erkennbar wird. Nichts kommt ihnen „von ungefähr“, erst recht nicht, wenn es „vernunftgemäß“ ist. Den Optimisten verheißt er eine rosige Zukunftsperspektive, für die die sich als „Prüfungsausschuss“ herumgehobenen fühlen, ist er das Karmel, das veramtlich geistlich ist.

So oder so ist der Zufall jedoch eine jener Unbegreiflichkeiten, ohne die es in keinem Dasein abgeht. Die Bedeutung, die man ihm zurechnen will, hängt weniger von ihm selbst ab als von dem Geschicksfaden, unter dem man sein Eingreifen betrachtet wird. Der Mensch wird nicht enttäuscht sein, der alles auf eine Karte setzt. Denn er wird sich höchst selten zu dem bequemen, was der Vorsehung nun gerade von ihm erwartet hat. Der Zufall wird für uns Menschen immer das bleiben, was er für ein Unberechenbares, mit dem man trotzdem rechnen muß.

Bermischtes

Die „Gewewen“ gibt ein Abgangsgewinn. Ein großer Frauenverband in Wofson hat alle seine Mitglieder, die sich mit der Abfertigung tragen, einen geschiedenen Mann zu heiraten, verpflichtet, die Eggatin des Heiratstandes zu bieten, daß sie ihrem Gewewenen ein Abgangsgewinn „nach bestem Wissen und Gewissen“ ausstelle, damit die Zustimmung wisse, mit was für einem Einnutler sie es zu tun bekommt. An drei ersten Einnutlungen hat man über die von den geschiedenen Ehefrauen auszufüllenden Formulare beraten. Unter den Fragen, die zu beantworten sind, befinden sich folgende: „Aus welchen Gründen ist die Scheidung erfolgt?“ — „Wärdien Sie wahrheitsgetreu die Fehler Ihres Eggatins angeben?“ — „Welcher Art ist seine Auffassung von der Ehe?“ — „Wie denkt er über die Frau im allgemeinen?“ Am Schluss des Fragebogen heißt es: „Im Namen unferes Verbandes und im Namen der gesamten Mitgliedschaft, die in allen Fällen zusammenhalten sollte, bitte ich Sie, mir zu raten, wie ich mich im Zusammenleben mit Ihrem Eggatins verhalten soll, wenn er mein Gatte werden sollte.“ Bewundernswert ist das Vertrauen, das die Frauen hier ihren Geschlechtsgegnossen in puncto Zukunft entgegenbringen: obwohl eine Scheidung im allgemeinen nicht gerade eine Fremdschuldigkeit, geminderte Ausbeuteleistung zu sein pflegt, glauben die Damen doch so fest an die Unparteilichkeit und an das Zusammengehörigkeitsgefühl der Frauen, daß sie von ihrer Ehepartnerinnen ein durchaus der Wahrheit entsprechendes Abgangsgewinn für den „Gewewenen“ erhalten zu können hoffen.

Doppelt ist der Genuß mit Wiyber, der Rachen ist vor Entzündung geschützt, der Atem rein!

Wohlbefind

In Apotheken und Drogerien RM. 1,25 u. 70 Pf.

„Ich weiß es; denn ich war es ja, die ihm dazu riet!“

„Sie taten das?“

„Ja!“

Der Doktor zuckte mit den Achseln.

„Es kann nur Unfall daraus entstehen, wenn ein Mann gleichzeitig zwei lebende Frauen besitzt“, meinte er.

„Baron Michael Thurner hat nur eine lebende Frau“, entgegnete Kitty ruhig und ernst, „seine erste Frau ist tot!“

Der Doktor blickte mit einem Ausdruck vor sich hin, als ob er gewünscht hätte, daß dem so sein möge.

Frau May lebte nun wieder ganz still und zurückgezogen im Doktorhause und ging dem Schloßherrn mit solcher Beharrlichkeit aus dem Wege, daß der Doktor sich nach und nach einermigmaßen verahigt fühlte.

Der Umstand aber, daß sie von Tag zu Tag besser aussah, erweckte die Befürchtung in ihm, daß sie nun, wo sie wieder mehr an ihr einfließt, „Joh“ erinnerte, von einem der Landbewohner, der sie früher gesehen, erkannt werden könnte. Jetzt, wo ihre Wangen frische Farben aufzuweisen hatten, begriff man, daß ihr Haar nur vor der Zeit gebleicht und daß sie noch jung war.

Kittys Gewissenhaftigkeit war so groß, daß sie sogar den Kindern auswich und nur, wenn dieselben zu einem offiziellen Besuch nach der Hofenvilla gebracht wurden, mit ihnen spielte, was bei den Jungen immer lauten Jubel auslöste.

Eines Tages sollte eine große Fuchsjagd in der Gegend stattfinden. Kitty hat Doktor Schnee, sie als Zuschauerin zu verfolgen zu fahren.

Er konnte ihr diese Bitte nicht gut abschlagen, wies sie aber darauf hin, daß sie möglicherweise der Baronin Thurner dabei begegnen konnte.

„Baron Michael hat zwar dem Vergnügen des Jagens längst entsagt“, sagte er, „seine Gemahlin aber läßt sich keine Jagd entgehen.“

Nicht verschleierte fuhr Kitty mit dem Doktor zur Jagd. Es war ein bitteralter Tag.

Wie Doktor Schnee es vorausgesehen hatte, befand die Baronin sich unter den Jagdgästen. Ueberraschenderweise nahm aber auch Baron Michael an der Jagd teil.

Kittys scharfer Auge entging es nicht, daß Graf Hans Murr, der sich ebenfalls unter den Jagdgästen befand,

Blickte mit Philippine wechselte, die deutlich zeigten, daß die Beziehungen zwischen den beiden noch nicht aufgehört hatten.

Philippine ihrerseits ward des Arztes bald ansichtig; ehe Kitty sich dessen versah, sagte eine Stimme knapp hinter ihr:

„Sie geht es Ihnen, Frau May?“ Es freut mich, wahrzunehmen, daß Sie sich allem Ansehen nach vollständig erholt haben! Der Aufenthalt an der See muß Wunder gewirkt haben!“

Kitty bemerkte, daß die Augen der Baronin bei diesen Worten durchdringend auf ihr ruhten, daß in ihrem Ton eine gewisse Erbitierung lag, die darauf hindeutete, daß ihr mancherlei zu Ohren gekommen sein mochte, wie Kitty das schon befürchtet hatte.

„Es geht mir viel besser, ja, ich danke!“ entgegnete sie kühl.

„Auch Michael ist wohler“, fuhr Philippine fort, „er ist in letzterer Zeit sehr lässig geworden. Heute macht er seit Jahren die erste Jagd wieder mit.“

„Wirklich?“

„Ich erzähle Ihnen wohl nur, was Sie selbst schon längst wissen!“ lachte Philippine und ihr Ton hatte etwas Witziges. „Wirklich folgt er Ihrem Rate, indem er diese körperlichen Übungen wieder aufnimmt.“

Differenz Feuer brannte in Kittys Augen; sie begriff, daß jene die Absicht hatte, sie zu reizen; das machte sie auf alles gefaßt.

„Leidete der Baron vielleicht auch Ihrem Rate Folge, als er mich sogar im südlichen Frankreich aufsuchte?“ fuhr Philippine fort.

Kitty schwieg einen Moment, dann sagte sie sehr leise, aber verständlich:

„Wenn ich ihm einen solchen Rat erteilt haben würde: könnten Sie in Abrede stellen, daß er vernünftig gewesen wäre? Nein!“

„Ach, ich weiß ja, wie gern Sie predigen!“ wozf Philippine hochmütig ein. „Es freut mich, daß Sie eine Seele gefunden, bei der Ihre Zucht des Predigens auf dankbaren Boden fällt. Bei mir und bei einem anderen missglückten Ihre diesbezüglichen Veruche ja gründlich!“

Auch sie hatte sehr leise gesprochen, damit der Doktor sie nicht verstand.

(Fortsetzung folgt.)



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäfteleiste Telegraphen, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Text 5 Goldpf. für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf. im Reklameteil 30 Goldpf. einseitig. Langfristige, schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eckert.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 135.

Dienstag, den 12. November 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der bisher provisorisch mit der Zeitung des Reichsaussenministeriums betraute Dr. Curtius ist definitiv zum Reichsaussenminister ernannt worden. Als neuer Reichswirtschaftsminister wurde Professor Dr. Woldehauer berufen.

* Im Einberufen der Neuwahlen zur Bürgerchaftsversammlung statt. Besondere Erfolge errangen dabei die Nationalsozialisten, die zum erstmaligen sechs Mandate erhielten. Der Hanseatische Volksbund verlor sieben Mandate.

* Die Verhandlungen über die Internationale Bank in Baden-Baden wurden auf französische Wünsche bezüglich der Treubandereinstellung auf kurze Frist vertagt.

Ausbau der Angestelltenversicherung

Unter den sechs Äußerungen der deutschen Sozialversicherung ist die seit 1912 bestehende Angestelltenversicherung zweifellos die finanziell kühnste. Von den radikalsten Vermögensverlusten der Inflationszeit hat sie sich überaus schnell erholt und sie ergibt jährlich derart hohe Überschüsse, daß sie schon wieder über ein ganz gewaltiges Vermögen verfügt; bekanntlich hat sie sogar dem Reich in seinen Finanznöten mit einer erheblichen Summe beizutragen können.

Infolgedessen ist es nicht mehr als recht und billig, wenn ein dem Reichsrat bereits zur Beschlußfassung zugewiesenes Gesetz über den Ausbau der Angestelltenversicherung vorliegt, die die Angestelltenversicherung den Versicherern gegenüber zu leisten hat. Von alterhand kleinerer und weniger wichtigen Leistungserhöhungen soll hier abgesehen werden. Größere Schritte der Angestellten werden aber sicherlich drei Vorschläge, die auf eine nicht unbedeutende, aber sehr zu begrüßende Erweiterung des Kreises der Rentennempfänger hinauslaufen, besonders interessieren.

Da ist zunächst die Bestimmung, daß im Falle einer Scheidung oder einer sonstigen Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft die frühere Ehefrau des Versicherenden eine „Witwenrente“ erhalten soll, selbstverständlich erst dann, wenn der Versicherer selbst rentenbesugsberechtigt ist. Diese „Witwenrente“ der Geschiedenen erfolgt aber natürlich in dem Augenblick, wenn die ehemalige Ehefrau sich wieder verheiratet hat.

Da ist ferner die Bestimmung, daß die Witwenrente auch im Falle der Scheidung der Ehe der Witwen der Fall solcher Witwen.

Da ist schließlich die Bestimmung, daß die Witwenrente auch im Falle der Scheidung der Ehe der Witwen der Fall solcher Witwen.

Da ist schließlich die Bestimmung, daß die Witwenrente auch im Falle der Scheidung der Ehe der Witwen der Fall solcher Witwen.

Da ist schließlich die Bestimmung, daß die Witwenrente auch im Falle der Scheidung der Ehe der Witwen der Fall solcher Witwen.

Neben diesen Hauptpunkten der Leistungssteigerung bringt der neue Gesetzentwurf noch einige organisatorische Änderungen. Aus dem „Direktorium“ der Reichsversicherungsanstalt wird ein „Verband“ und an Stelle der je drei Vertreter der Versicherer und ihrer Arbeitgeber in ihm werden künftig drei Delegierte sitzen. Wichtig ist es, daß die Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsversicherungsanstalt in Zukunft nicht mehr „indirekt“, also erst durch gewählte Vertrauensmänner, bestimmt, sondern direkt gewählt werden sollen. Und schließlich werden diesem Verwaltungsrat größere Befugnisse und Selbständigkeiten hinsichtlich der Festsetzung des Haushalts der Anstalt zuerkannt, so daß eine sehr weitgehende Selbstverwaltung eintritt; beispielsweise soll eine Nachprüfung dieses Haushalts nur noch durch den Verwaltungsrat, aber nicht mehr durch den Rechnungshof stattfinden.

Ausbau der Versicherungsleistungen und der Selbstverwaltung — das sind die beiden Absichten des neuen Gesetzentwurfes, mit dem sich zu beschäftigen der Reichstag noch in diesem Jahre Gelegenheit haben wird. Dr. Fr.

Zwei neue Reichsminister.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichspräsidenten Dr. Curtius unter Empfehlung des Reichsaussenministers zum Reichsaussenminister und Professor Dr. Woldehauer zum Reichswirtschaftsminister ernannt. Die endgültige Ernennung des Reichsaussenministers Dr. Curtius zum Nachfolger Dr. Stresemanns fand seit seiner Vertreibung mit der Gefährdung des Außenministeriums fast zeitlich, während der ihn im Reichswirtschaftsministerium ersetzende Dr. Woldehauer selbständig unter mehreren anderen genannten Kandidaten erst in den letzten Tagen in den Vordergrund trat.

Die offizielle Stimme der Deutschen Volkspartei, der beide Minister angehören, die Nationalliberale Korrespondenz, bemerkt zu der Ernennung, diese sei eine sichere Gewähr für die Fortführung der bisherigen politischen Linie des Reichsministeriums durch einfache Ergänzung der frei gewordenen Ministerplätze, zum anderen liege darin der Verzicht auf eine allgemeine Umstellung, gegen die sich unter den obwaltenden Umständen sehr vieles hätte durchführen lassen. Mit der Berufung Dr. Curtius zum Leiter des Reichsaussenministeriums, das er schon interimistisch verwaltete, sei ein Wunsch des verstorbenen Reichsaussenministers erfüllt worden. Stresemann habe in dem persönlichen Freund und engen politischen Gesinnungsgenossen Dr. Curtius schon seit langem einen geeigneten Nachfolger gesehen.

Dem neuen Wirtschaftsminister

wird nachgerühmt, daß er in Reichstag und noch mehr in seiner Fraktion als Vorreiter wirtschaftlicher und sozialer Fragen hervorgetreten sei. Er wisse, daß Wirtschaft und Sozialpolitik eine untrennbare Einheit bilden. Ebenfalls wie die Entwicklung der Wirtschaft die Betonung des sozialen Gedankens notwendig mache, hänge die Durchführung und Sicherung aller sozialen Maßnahmen von der Prosperität der Wirtschaft ab. Zu diesem Gedanken bekenne sich Dr. Woldehauer.

Dr. Woldehauer war bisher Professor an der Universität Köln. Er ist evangelisch. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Bonn und Göttingen promovierte er 1899 in Göttingen und erlangte das Diplom für Versicherungslehre. Nach mehrjähriger praktischer Tätigkeit bei Versicherungsvereinigungen habilitierte er sich 1901 an der Handelshochschule in Köln als Privatdozent für Versicherungswissenschaft und unterrichtete längere Studienreisen in die verschiedenen überseeischen Länder. Professor Woldehauer lehrte im 33. Lebensjahre war Mitglied der Preussischen Verfassungskommissionen Landesversammlung und ist seit 1920 Mitglied des Reichstages.

Internationale Bank in der Schweiz.

Veschluß des Organisationskomitees. Das seit dem 5. Oktober in Baden-Baden tagende Organisationskomitee für die Bank zum internationalen Zahlungsausgleich (Reparationsbank) hat sich wiederholt mit der Frage befaßt, in welchem Lande die Bank errichtet werden soll. Nunmehr ist eine Einigung erzielt und einstimmig beschlossen worden, die Schweiz als den Sitz der Bank zu bestimmen.

Basel Sitz der Internationalen Zahlungsbank.

Der Organisationsausschuß für die Internationale Zahlungsbank hat die Stadt Basel zum Sitz der Bank für

internationalen Zahlungsausgleich bestimmt. In engerer Wahl stand auch Zürich, doch hat man sich für Basel entschieden, weil dieses nicht nur in eigenbedeutender Hinsicht als günstiger gelegener Knotenpunkt anzusehen ist, sondern auch in telegraphentechnischer Beziehung hinsichtlich der besten Nachrichtenverbindungen, welches Vorbedingungen, die nach Ansicht der Konferenzteilnehmer für den künftigen Sitz der Weltbank von ausschlaggebender Bedeutung sein werden.

Vertagung in Baden.

Die Verhandlungen um die Reparationsbank. Die für Montag angelegte Vollstimmung des Organisationsausschusses der B. V. J. ist unerwarteterweise vertagt worden. Die französischen Vertreter hatten vorgebracht, daß ihnen eine zweitägige Unterbrechung der Verhandlungen sehr erwünscht wäre. Sie wollten die noch unerledigten Punkte der Treubandverträge in Ruhe vorbereiten. Diese Frage hat schon in den Verhandlungen der letzten Woche ziemlich den Namen eingenommen, jedoch hatte man gehofft, mit ihr am Sonntag zu Ende zu kommen. Da der zweite französische Vertreter Cussan in Paris bleibt, darf man vermuten, daß er sich bei der neuen französischen Regierung über diese Frage unterrichten will.

Ein neues Kleinrentnergesetz.

Vorbereitungen der Reichsregierung. Für den Ausbau der Kleinrentnerfürsorge haben der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Innern neue Grundzüge entworfen. Für die Kleinrentnerfürsorge steht der Entwurf Männer, die das 60. und Frauen, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, im allgemeinen als erwerbsunfähig an. Wie Kleinrentner behandelt der Entwurf Eltern, die wegen der Anwesenheit für die Vorbereitung oder die Ausstattung ihrer Kinder die Mittel für eine Altersversorgung nicht aufbringen konnten, ferner Personen, die in häuslicher Gemeinschaft mit einem Kleinrentner unzulänglich eine Existenz von erheblicher Dauer ausüben, für die sonst ein Einkommen läßt sich.

In der kommenden Woche erfolgen die Expertenberichte der Städte und der Gemeinden und die Rentnerverbände Gelegenheit zur Äußerung. Darauf wird dem Kabinett ein entsprechender Gesetzentwurf zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die Lübecker Bürgerchaftswahlen.

Ruhiger Verlauf. Die Neuwahlen zur Bürgerchaftsversammlung in der Freien Stadt Lübeck wickelten sich am Sonntag, nachdem eine ziemlich heftige Wahlpropaganda vorangegangen war, in bemerkenswerter Ruhe ab. Amstlich wird bekanntgegeben, daß für die Sozialdemokraten 33 255 (31 839 bei den Wahlen von 1926), für die Hanseatischen Volkspartei 27 868 (29 940), für die Kommunisten 6714 (4751), für die Demokraten 2612 (1719), für das Zentrum 886 (681), für die Christlich-Sozialen 781 (keine im Jahre 1926), für die Nationalsozialisten 6338 (1926 ebenfalls keine) Stimmen abgegeben wurden. In der neuen Bürgerchaftsversammlung erhalten die Sozialdemokraten 34 Mandate fast 35 bisher, der Hanseatische Volksbund 29 fast 36, die Kommunisten 7 fast 5, die Demokraten 2 wie vorher, das Zentrum 1 wie vorher, die Christlich-Sozialen 1 und die Nationalsozialisten 6. Die letzten Parteien waren bisher in der Bürgerchaft nicht vertreten.

Bei den jetzigen Bürgerchaftswahlen wurden zum ersten Male die Wriewahlen durchgeführt, die Kranten und von Lübeck abgewandten Personen die Möglichkeit geben, ihre Stimme bereits vor dem Wahltag betreflich zu überbringen.

Gemeindevahlen in Niederösterreich.

Auch in Niederösterreich wurden die Gemeindevahlen vollzogen. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich groß. Sämtliche Parteien hatten alle Kräfte aufgebracht, um ihre Anhänger an die Urne zu bringen. Die Zahl der zu bestimmenden Gemeinderatsmandate hatte sich erheblich erhöht. Es ließ sich feststellen, obwohl die Endresultate noch nicht vorliegen, daß die politischen Kräfte sich nicht in besonderer Weise verschoben zu haben scheinen. In 1008 von im ganzen 1711 im Reichsteil vorhandenen Gemeindevahlen hatten die nichtsozialistischen Parteien insgesamt 18 246 (gegen 16 938 im Jahre 1924), die Sozialdemokraten 4111 (gegen 3630) Mandate erhalten. Der Mandatszuwachs betrug für die nichtsozialistischen Parteien 1308, für die Sozialdemokraten 481 Mandate.